

Erstklassig täglich
ausgegeben, mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreise
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
halbjährlich 3.00 Mk.
jährlich 5.50 Mk.
Vorauszahlung.

Die Kunst Welt
Abonnementpreis
monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 25 Pf.
halbjährlich 50 Pf.

Verlag
Karl Siegel, Leipzig
Postfach 100

Sozialistische Welt

Sozialdemokratisches Organ

Interaktionsgebühr
besteht aus der Haupt-
beiträge über jeden Monat
30 Pf. für Abonnement-
stellen, 10 Pf. für Einzel-
abnehmer. Abrechnung
am Monatsende. Die
Kollekt bis Ende 76 Pfennig.

Einwurf
für die fertige Nummer
müssen spätestens bis
vermittlungs 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Erhalten in die
Postanstalt.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Kassalle.

Woher der düstre Linnut unserer Zeit,
Der Groß, die Gier, die Herrlichkeit?
Das es Sterben in der Dämmerung ist schuld
In dieser trübendenden Nacht.
Doch ist's, das lang eruchte Licht nicht fäulen,
Du Grabes das in jenem Morgengrauen.

Ein Sterben in der Dämmerung war es, als am 31. August 1864 Ferdinand Lassalle's glänzendes und kühnes Leben mit einer schillen Vision jählings erlosch. Es war ein erschöpfter Mann, der sich vor der Violetttauf eines gleich-gültigen Zimmers stellte und ein Dasein, das der Menschheit gehört hatte, in einem Liebesbunde verpflanzte. Er hatte nicht wollen können. Der Flug seines leidenschaftlichen Geistes war den Jahrzehnten vorausgeleitet und hatte seinen Boden unter den Füßen verloren. So sicher seine Politik in ihren Zielen war, so irreführend, ungemüht, experimentierend in der Wahl ihrer Mittel. Die erhofften großen Erfolge bei den Massen waren ausgeblieben, ein Haufen von wenigen Tausenden folgte der Fahne, und so galt es für den Kubelosen, die mangelnde demokratische Gewalt der großen Massen durch die Macht seiner einzigen großen Persönlichkeit zu ersetzen. Von dem Hauptstrom des internationalen Massenkampfes, der sich von der Londoner Quelle aus langsam, aber stetig ausbreitete, wurde er abgespalten und trat als ein selbständiges Element in Erscheinung. Er hatte keine Partei, er hatte keine Partei, er hatte keine Partei, er hatte keine Partei, er hatte keine Partei.

1862 die sozialdemokratische Bewegung Deutschlands einleitete, waren durch seine politische und wissenschaftliche Vergangenheit in großen Zügen die Bahnen vorgezeichnet, die er jetzt beschritt. Als revolutionärer Sozialdemokrat war er schon zur Zeit der bürgerlichen Revolution in die Arena getreten; am Rhein war er von Verarmung zu Verarmung geeilt, um gegen die brandenburgische Reaktion zu den Waffen zu rufen. „Es ist wahr“, rief er damals in Neuß, „ich und meine Partei, wir hängen vor allem an der sozialen Reform, der höchsten Ausprägung unserer Ueberzeugungen ist die soziale Republik. Aber nicht jetzt ist der Augenblick, unsere Verwirklichung gehört der Zukunft an. Jetzt verlangt der Proletariat nichts, als Euch (Bürgern) Eure Freiheiten, Eure Rechte, Eure Geseetze schenken zu lassen.“ So eröffnete sich schon damals der Konflikt des Einzelnen mit der Augenblicksforderung, der bürgerlichen Ideologie mit der proletarischen Praxis.

Ganz andere Zeichen aber fand das Jahr 1862 vor. Jetzt handelte es sich nicht mehr darum, revolutionäre Kräfte des Proletariats und der Arbeiterklasse zu gemeinsamen Zielen aufzurufen, sondern die revolutionäre Arbeiterpartei des Proletariats zu schaffen. Wohl richtete sich der Vortrag „Ueber Verfassungsveränderungen“ und der spätere „Was nun?“ gleichfalls äußerlich an die Adresse des Bürgertums. Aber während sich Lassalle's Streben scheinbar darauf richtete, die Fortschrittspartei im Verfassungskonflikt gegen die Regierung vorwärts zu reißen, konnte ihre praktische Wirkung doch nie sein, der unheilbar laßenden Widerspruch zwischen der demokratischen Forderung und der bürgerlichen Willkür aufzuheben. Denn immer vorausgegangen war ja das „Arbeiterprogramm“, die unermüdete Arbeit. Aber den besondern Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichte mit der Idee des „Arbeiterlandes“, von der die deutsche Arbeiterbewegung als bewusste Massenbewegung ihren eigentlichen Ausgang nahm.

Mit diesem Zeitpunkt beginnt die Loslösung der deutschen Arbeiterbewegung aus dem Banne der bürgerlichen Weltanschauung. An die Stelle einer unpolitisch-naturalistischen Auffassung tritt die Erkenntnis der Wechselverhältnisse als der ideologischen Verbindung tatsächlicher Machtverhältnisse, an die Stelle der wirtschaftlichen Harmonielehre der proletarischen Klassenkampf. Seit jener Zeit hat aber auch das Bürgertum seinen Rückzug zur Reaktion mit dem Argument gedehnt, daß die Reaktion durch das selbständige Auftreten der Arbeiterklasse „nur gestärkt“ werde, und es ist bei dieser Argumentation geblieben, obwohl das Liebesbündnis des katholischen wie des protestantischen Konservatismus mit der sozialen Bewegung nicht mehr als ein rasch vorübergehendes taktisches Zwischenstück war.

Es entsprach der ganzen, stündlich nach steigendem Erfolge ringenden Taktik Lassalle's, daß er diese demagogischen Reaktionen der Reaktion sofort als Faktor in seine politische Rechnung aufnahm. Ein zweites Mal, hielt er sich für den Mann, „den Teufel schuf“. Seine Poetik politisch entäußerte die Menschheit ihres Erbes, zur K a m m e r e politisierte die Tribüne, und so griff er schließlich zu den ältesten Mitteln der Staatskunst: der K a b i n e t s p o l i t i k , in der,

was ihn als Politiker vor allem auszeichnete — die Macht der Eigenpersönlichkeit und die Kunst, den Augenblick zu nutzen — am raschesten zur Geltung kommen konnte. Aber auch in jenen Ausgängen hat er den Demokraten niemals verungläubt. Er konnte es nicht, ohne sich selber aufzugeben. Denn nicht in einer vagen sozialistischen Staatsidee, sondern in der untrennbaren Verbindung der Arbeiterklasse mit der Demokratie und dem Sozialismus lag die Reueit und zugleich die merkwürdige Kraft seines Programms. Die preussische Diplomatie, das wußte er wohl, bedurfte damals zu ihren Zwecken der Idee des allgemeinen gleichen Wahlrechts, das ihm von Anbeginn seiner Agitation als die Vorstufe aller künftigen sozialen Entwürf galt.

Wenn heute bürgerliche Kreise den „nationalen Lassalle“ gegen den internationalen Marx auszuspielen liebten, so verzeihen Sie ganz, daß das, was man an Lassalle seinen Nationalismus nennt, allezeit in dem Bewußtsein der Demokratie mündet, während der reale Nationalismus von heute zur Demokratie im schroffen Widerspruch steht. Und vollends unmöglich ist es, wenn heute die künftigen Reueiten eines sogenannten „National-Sozialismus“ sich auf Lassalle berufen, der doch das Bürgertum im Verfassungskonflikt zum äußersten Überhand ließ die Militärforderungen aufschaltete und dessen ganze Machttheorie die Verweigerung der Wahlmittel für alle realen internationalen Klassenkampf zur Selbstverhinderung machte.

Es liegt im Wesen der deutschen Arbeiterbewegung, wie sie heute ist, daß alle wirksamen und alle vermeintlichen Fehler Lassalle's von berechtigt und unberechtigt Kritik nicht verächtlich gelassen sind. Nur eine scharfsichtige Kritik liegt in ihm den Weisheit, den Vollkommenen, den Schöpfer. Heute, mo eine schier unerschöpfliche Literatur über sein Leben, den seiner Agitation gesprochen, kommentiert, seine Herrschaft über das Leben historisch erörtert hat, erhebt er nicht mehr als eine gegenwärtige Lebensfrage, sondern als ein ganz großer Mensch, seiner maßlos in seinen Vorzügen, aber auch in seinen Schwächen, und so unbestreitbar seine Figur ist im Rahmen unserer heutigen Zeit, so notwendig und selbstverständlich erscheint sie uns in den Grenzen der damaligen Verhältnisse und des angeborenen Charakters. Die zähe, unentäußerbare Arbeit in Reich und Glibd einer geschlossenen, großen, demokratisch organisierten Partei erfordert andere Tugenden als die des titanischen Feuergeistes, der, fast alleinlebend, eine neue politische Welt aus dem Chaos des Unverstandes zu schaffen suchte. Lassalle aber schritt einmütig voran, obwohl ihm wenige zu folgen wagten. Er ließ in häßlicher Plünderung in Tagen mehren, moos Jahre und Jahrzehnte brandete. Das er ein Mann war, der alle Kräfte verband, nur die des A r t e n s nicht, erklärt seine revolutionäre Größe und seine diplomatische Schwäche, die hinreichende Kraft seines großen Pathos und die nervöse Verarmung seiner einmütigen Stimmen. Kein Gott und Gottesföhlen voll, nicht seine Biographen vor dem Throne einer neuen Zeit, und seine lebensschaffende ungemühte Gebärde weist vorwärts — vorwärts . . .

Die Waffen nieder!

Eine Lebensgeschichte von Vera v. Suttner.

Im September desselben Jahres fand unsere Trauung statt. Mein Brautgarn hat sich für die Hochzeitsreise einen zweimonatlichen Urlaub erwirkt. Unsere erste Claque war Berlin.

Ich hatte den Wunsch geäußert, einen Kranz aus das Grab von Friedrichs Mutter niederzulegen und unsere Reise mit diesem Akt zu eröffnen.

In der preussischen Hauptstadt hielten wir uns acht Tage auf. Friedrich machte mich in seinen dort lebenden Verwandten bekannt und alle erschienen mit alle die lebenswichtigen Leute von der Welt. Freilich — wenn man eben die rosafarbenen Brillen trägt, durch die man während der Dämmerung die Augenwelt zu betrachten pflegt, da findet man alles lieb und schön. Haben wirs nicht modernistischen Baaren allseitig mit teurer und reichlicher Ausstattung nicht nur, sondern daß sich für verpflichtet, auf ihre oberirdischen zu blühenden Pfad immer neue Rosen zu streuen.

Was mir an den Norddeutschen besonders wohlgefällt, war die Sprache. Nicht nur, weil dieselbe den Agent meines Vannes ausliefen — eine feiner Eigentümlichkeit, in welche ich mich zuerst verliebt hatte — sondern weil sie mir, im Vergleich zu der in Österreichischen Redezeit, ein höheres Bildungs-niveau zu betonen schien; oder vielmehr, nicht nur schien, sondern in der Tat befandete. Grammatikalische Verhältnisse, wie solche die Umgangssprache der besseren Wiener Kreise vorwahlen, kommen in der guten Berliner Gesellschaft nicht vor. Die preussische Veredelung des Dativs und Akkusativs: „Gib mir ein Federbuch“ bleibt auf die unteren Klassen beschränkt, während die in Wien üblichen Kasus-Veränder: „Gib mir ein Federbuch“ häufig genug in den ersten Zonen gebräuchlich werden. „Gentilisch“ mögen wir immerhin unsere Sprache nennen und von den Wienern auch so bezeichnen werden lassen — eine Inferiorität stellt sie jedenfalls vor. Wenn man Menschenwert nach der Bildungsstufe mißt — und welchen richtigeren Maßstab gab's es wohl, als diesen? — so ist der Norddeutsche um ein Stückchen mehr Mensch, als der

Süddeutsche ein Auspruch, der im Munde eines Preußen sehr „arrogant“ klingen würde. Jeder einer Dichterin ist unpolitisch erscheinen mag; oder wie selten gibt es eine ausgeprochene Wahrheit, die nicht irgendwo oder irgend-nem verfehlt.

Unter erster Besuch in Berlin — nachdem mir auf dem Friedhof geüben — galt der Schwieger der ersten. Aus der Liebesmühsal und geistigen Bedeutung dieser Frau konnte ich schließen, wie lebenswichtig und bedeutend Friedrichs Mutter gewesen sein mußte, wenn sie Frau Kornelia von Tesson ist. Diese war die Witwe eines preussischen Generals und besaß einen einzigen Sohn, welcher damals eben Leutnant geworden war.

Einem schöneren Jüngling wie diesem Gottfried von Tesson bin ich in meinem ganzen Leben nicht begegnet. Während anzusehen war, es wie Mutter und Sohn an einander hingen; auch darin schien Frau Kornelia Ähnlichkeit mit ihrer verstorbenen Schwieger gehabt zu haben. Wenn ich den Zorn sah, moant er seine Mutter behandelte, so freute ich mich schon in Gedanken auf die Zeit, wo mein Sohn Rudolf erwachsen sein würde. Nur eines konnte ich nicht begreifen, und ich ächzte dies auch zu meinem Wanne:

„Wie kann eine Mutter ihr einziges Kind, ihr Kleinod, einem so gefährlichen Beruf erziehen lassen, wie den militärischen?“

„Es gibt einfach Gedanken, liebes Herz“, antwortete mir Friedrich, „die niemand denkt, nabelegende Erwägungen, die niemand anstellt. Ein solcher Gedanke ist die Gefährlichkeit des Soldatenberufes. Den läßt man nicht aufkommen, es liegt — so meint man — eine viel Unanständigkeit und Freiheit darin, diese Ermüdung vorzuziehen. Es wird als selbstverständlich — und unermühtlich angenommen, daß diese Gefahr beizubehalten werden mußte und eigentlich fast immer glücklich beizubehalten wurde (die Prosente der Gefallenen verteilte sich auf die anderen), daß man an die Todesgefahr nicht denkt. Sie ist zwar da — aber das ist ja für jeden Soldaten, und keiner denkt an den Tod. In dem Verlegen Militär Verweise vermag der Geist Großes zu leisten. Und schließlich: was kann ein preussischer Soldat wohl für ein angenehmer und angenehmer Stellung haben als die eines preussischen Kavallerieoffiziers?“ Tante Kornelia schien auch an mir Gefallen zu finden.

„Ach“, seufzte sie einmal — „daß meine arme Schwieger die Freude nicht erleben sollte, jenseit eine Schwiegermutter zu besitzen und ihren Jüngling so glücklich zu sehen, wie es er jetzt an ihrer Seite ist. Es war immer ihr schmerzlicher Wunsch, ihn verheiratet zu sehen. Aber er stellte so hohe Anforderungen an die Ehe —“

„Es scheint nicht, Tantchen, da er mit mir vorlieb genommen.“

„A trap for a compliment nennen das die Engländer. — Ich wollte, mein Gottfried könnte auch ein einen solchen Fehler machen. Ich bin jetzt schon unglücklich, Großmutter-treuer zu erleben. Doch du werde ich wohl noch lange warten können, mein Sohn ist ein einundzwanzig Jahre alt.“

„Er mag viele Mädchenköpfe verdrängen“, sagte ich, „viele Herzen brechen.“

„Das sieht ihm nicht gleich: einen braveren, reichschaffeneren Jungen abis nicht. Er wird einmal eine Frau sehr glücklich machen.“

„Wie wird Friedrich die seine?“

„Noch langt Du das nicht wissen, liebes Herz; darüber mühen wir nach zehn Jahren wieder reden. In den ersten Wochen sind ja alle Ehen glücklich. Damit will ich jedoch keinen Zweifel an meinem Reffen, nach an Du ausbrechender sein wird.“

„So wie Friedrich die seine?“

„Von Berlin aus begaben wir uns nach den deutschen Bädern. Meine kurze Reise nach Italien mit Arno — von der ich übrigens nur eine ganz traumatische Erinnerung hatte — abgesehen, war ich von Dante nie weggekommen. Dieses Kennenlernen neuer Orte, neuer Menschen und neuen Lebens verleiht nicht in erhebliche Stimmung. Die Welt schien mir plötzlich so schön und noch einmal so interessant geworden. Wäre mein kleiner Rudolf nicht gewesen, den ich zurückgelassen hätte, ich würde Friedrich vorzuziehen haben: „Zieh uns und beruht die übrigen Weltteile; gehen wir diese Wanderer-tour, dieses ungebundene Umherstreifen; sammeln wir Reich-tümer, neuer Gläubiger und Erbauungen überall, wohin wir kommen — und seien uns Land und Leute noch so fremd — bringen wir doch durch unser Beisammenkommen ein neues Zeitalter mit.“ Was hätte mir Friedrich auf solchen Vorschlag geantwortet? Wahrscheinlich, daß man es sich nicht

wurde Zeinart Krone vom 5. Pionier-Bataillon vom Kriegsgeschütz zu Glogau zu 4 Wochen Zuchthaus verurteilt. Zeinart wurde heute als Anführer beim Schützengruppenführer einen Pionier wiederholt längere Zeit untergetaucht und, als der Pionier ans Sprungbrett sich anklammerte, mit den Füßen auf die Hände getreten, so daß der Mann immer von neuem ins Wasser sank. Außerdem beschimpfte er den Pionier, der durch die Probe zu schwach war, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Neue Fürstentümer sind an die Regierungen der Bundesstaaten gelangt worden mit dem Erlaß, Erklärungen darüber anzustellen, wie man in den Streit des Handels s. über die neuen Wägen denkt. Sie sind nur wenig größer als die Taler, aber etwas dicker und am Rande geriffelt. Sie sollen, um Verwechslungen mit den Talern zu vermeiden, erst dann zur Ausgabe gelangen, wenn die Taler vollständig eingezogen sind.

Minister v. Horn, der vor einigen Tagen vom Kriegsgeschütz in Witten wegen Diebstahl und Unterschlagung von mehrlaufigen Zuchthaus verurteilt worden war, hat auf Einlegung der Berufung verzichtet und sich dem Urteil unterworfen.

Inseln.

Frankreich. Der Generalstreik der Kapita- litten. In Marseille besteht vollständige Arbeitslosigkeit; die Docks und Häfen ruhen; alle Schiffe der Handelsflotte, die in den Häfen einlaufen, werden sofort abgelehrt. Den Unternehmern stehen die Offiziere und Schiffschamer, sowie die Befehlshaber der Docks zur Seite. Neben den Seeleuten und Hafenarbeitern werden eine ganze Reihe anderer Arbeiterkategorien durch den Konflikt in Mitleidenschaft gezogen. So haben die Expeditionsgesellschaften bereits die Hälfte ihrer Arbeiter entlassen; viele Fabriken und Werkstätten werden durch ihre Tätigkeit ganz einstellen müssen, da es ihnen an Kohle und Rohmaterial mangelt. So wird die Zahl der Ausgehenden in einigen Tagen ca. 100 000 betragen. Dabei handelt es sich um recht geringfügige Forderungen der Arbeiter; diese verlangen die Aufrechterhaltung der Löhne von 1910, welche die Unternehmer in mehreren Punkten zu durchbrechen versuchten; vor allem handelt es sich um eine Beschäftigung der Arbeiter. Der Präsident der Handelskammer hat nun Vermittlungen angeboten und die Vertreter der Organisation der Seeleute und die der Hafenarbeiter empfangen. Die Arbeiter sind sehr verhalten und wünschen eine Verständigung herbeizuführen. Sie haben dem Präsidenten der Handelskammer mitgeteilt, diese Forderungen nicht zu berücksichtigen wollen; Besetzung der Arbeiter, Einleitung eines Schiedsgerichts, bestehend aus Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter, um Streitigkeiten zwischen beiden zu regeln. Sie haben außerdem das Versprechen abgegeben, daß alle Forderungen der einzelnen Arbeiter durch die Gewerkschaft geprüft und vertreten werden sollen, auch haben sie die Garantie übernommen, daß die Seeleute die Autorität der Offiziere anerkennen. Bei der Durchführung der Schiffsbesuche ist es zweifelhaft, ob eine Einigung erzielt wird. Geht es nicht, so ist eine weitere Verschärfung der Differenzen auf andere Hafenstädte Frankreichs zu erwarten.

Holland. Russische Spitzel auf dem Amsterdamer Kongress. Die öffentliche Meinung in Holland ist sehr aufgebracht über eine Mitteilung, welche unser Amsterdamer Weberorgan Het Volk veröffentlichte. Het Volk stellt die Behauptung auf, daß die Amsterdamer Polizei auf das Verlangen der russischen Polizei die Delegierten zum internationalen Kongress Phototypisten habe. Es ist leicht zu erarten, welches Interesse die russische Regierung an dem Gange der Phototypisten von den Delegierten hat. Die große holländische Zeitung Het Handelsblad hat sich veranlaßt, diese schwere Beschuldigung des näheren zu untersuchen. Der Reporter wurde bei mehreren höheren Polizeibeamten abgehört, d. h. sie weinerten sich, klar auszusprechen, ob jene Beschuldigungen falsch seien. Der Bürgermeister erklärte als verantwortlicher Chef der Polizei von Amsterdam, daß, wenn die durch das Volk veröffentlichten Mitteilungen den Tatsachen entsprechen, dies ohne seine Kenntnis und Verantwortlichkeit geschehen sei; im übrigen habe die Zentralgewalt, d. h. also die holländische Regierung gewisse Nachforschungen über die Polizei. Die letztere Wendung des Bürgermeisters dürfte auf die richtige Spur führen. Das „Allerlei“ Ministerium von Holland scheint danach ebenso bestrebt zu sein, die Mitteilungen des Väterchens zu untersuchen, wie die sogenannte „demokratische“ von Italien. Eingekauft ist noch, daß alle unabhängigen holländischen Zeitungen sich mißbilligend über diese Beschuldigung der holländischen Staatsbeamten aussprechen und Aufklärung fordern.

Österreich. Ein baskotter Bischof. Kürzlich ist in Linz ein ganzes Bistum, nämlich das Rosenauer, mit Beschlag belegt worden. Diese Seigniorialität hat wieder einmal ein wenig den Schleier von den Lebensgewohnheiten der Kirchenfürsten gelüftet. Für den nun baskotter Rosenauer Bischof Johann Joannos haben die Kirchenfiskus den Mißvergnügend Grund zur Hand, dieses Bistum sei eines der ärmsten im Lande. Das ist allerdings richtig; die Ländereien des Bistums Rosenau haben nach der offiziellen Schätzung einen Wert von 367 470 Kronen, die des baskotter Domkapitels einen Wert von 398 708 Kronen. Immerhin stellte sich das Jahres-Einkommen auf 80 000 Kronen. Mit dieser Summe ist der Rosenauer Bischof, das baskotter Rosenauer, der da nicht hatte, was er sein Haupt Einkommen nicht ausgenommen, sondern seine Schuldenlast liegt auf 1 115 000 Kronen. Das ist nicht recht zu verwundern, wenn man erwägt, daß Joannos nicht in seiner Residenz sich auf-

hielt, sondern seine meiste Zeit auf der Jagd, auf Reisen, oder in Budapest zubradete; hier hielt er, wie die meisten an- garischen Bischöfe, eine große Wohnung, die ebenfalls, wie bei den meisten Bischöfen Ungarns, von einer Bischofskammer in hand gehalten wird. Trotzdem bleibt Herr Joannos gegenüber anderen seiner Kollegen der reine Stümper. Anderen Kirchenfürsten haben weit größere Einkommen gehabt und doch noch Schulden gemacht, so hinterließ der Bischof von Großwardein Stephan Joannos, dessen Einkünfte nach amtlichen Aufstellungen jährlich 540 000 Kronen betragen, doch noch Schulden im Betrage des Bistums in der Höhe von etwa 2 Millionen Kronen. Heutzutage besteht aus recht lebenslustigen Herren in der Kirche liegen sich noch in Menge an.

Österreich. Im Wahllokal der ehemalige Leihjäger des Kronprinzen Rudolf, Anton Wieder, der letzte Zeuge der Tragödie von Mayerling, gestorben.

Rußland. In Riga (Hinterpforte) kam es am Sonntag zu Unruhen. Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Gefängnis, aus deren Mitte Schüsse fielen, als die Polizei die Menge ermahnte auseinanderzugehen. Der Gefolge des Polizeiministers, dieser selbst und zwei Polizeijäger wurden verwundet.

Der Krieg in Ostasien.

Die Nachrichten über den Stand der Dinge vor Port Arthur lauten so widersprechend, daß es unmöglich ist, ein klares Bild zu gewinnen. Während die eine Petersburger Meldung besagt, General Schilow habe beschlossen, sich mit der Garnison in zwei uneinnehmbare Forts zurückzuziehen, behauptet eine zweite Nachricht aus derselben Quelle, alle neueren Angriffe der Japaner auf Port Arthur seien unter furchtbaren Verlusten der Japaner zurückgeschlagen und deren Kanonen vor Schwaben gebracht worden. Eine Depesche der Daily Chronicle lautet wieder: Der Fall von Port Arthur ist bevorstehend. Die Japaner sind nunmehr innerhalb der Hauptwerke, und ihre Kanonen beherrschen die Stadt. Verworfene Kämpfe finden Tag und Nacht statt. Die beiderseitigen Verluste sind riesig. Die Russen machen ungestüme Gegenangriffe, aber die Japaner behaupten die gewonnenen Stellungen.

Um Gegenmaß hierzu steht die Meldung aus Tokio: Die großen Erfolge der Japaner bei Kiautschang machen in Tokio, wo alle Augen auf Port Arthur gerichtet sind, bisher nur geringen Eindruck. Derselben von dort zutage ist nun sehr enttäuscht über Marshall Yamato's trotz Aufopferung von nahezu 18 000 Mann misslungene Sturmveruche und betrachtet seine Verletzung zur mandchurischen Armee als Ausbund kaiserlicher Unglücksbedeutung. Andererseits sieht man in Tokio ein, daß man in Bezug auf die Einnahme der Festung allzu vertrauensig gewesen ist. Die allerorten imgezierten Feindverrichtungen vor Feuer des Festung von Port Arthur sind abgebrochen worden.

Schließlich ist noch mitgeteilt, daß der in Port Arthur mit eingeschlossene General Hof an seine Mutter die Meldung gelangen ließ „Port Arthur ergebe sich nicht; es heiße große Vorräte“. Die beiden letzten Nachrichten enthielten zwar der russischenfreundlichen Scherzpresse, aber sie beweisen, wie unsicher und einander widersprechend die Meldungen sind.

Auf dem Kriegsausschlag bei Kiautschang werden die Kämpfe mit wachsendem Erfolge für die Japaner fortgesetzt. Die Entscheidung soll bevorstehen. Selbst in Petersburg befindet man, daß dem russischen Heere die Niederlagen der Russen bereits abgelesen ist. Als ein Beispiel des Fanatismus der Japaner wird berichtet, daß ein japanischer Offizier, der in Gefangenschaft geraten war, Selbstmord verübte, indem er sich den Kopf an einem Steine gerichmerte. „Väterchen „münch“. Auf Wunsch der russischen Regierung, so wird aus Petersburg gemeldet, haben alle Beamte 5 Prozent ihres Jahreseinkommens für die Truppen zu geben.

Daily Telegraph meldet aus Kosenbogen, daß trotz des Demotus das baskotter Geschwader abgehen wird. Die Behörden sind benachrichtigt worden, daß das Geschwader die dänischen Gewässer in 8-10 Tagen passieren werde. Admiral Roschdewitsch hat Kronstadt anordnen lassen. Weiter wird berichtet, daß das baskotter Geschwader in 2 Wochen in See gehen wird. Die erste Abteilung wird bestehen aus 19 Schiffen, die zweite aus einer Torpedoflotte.

Russische Polizei-Banditen in Italien.

Seit den Veröffentlichungen des sozialistischen Abanti über die sibirische Tätigkeit der Spigel des Jaren in Rom werden immer mehr Einzelheiten bekannt, die sowohl die italienische Regierung, als auch die des heiligen Stuhles kompromittieren. Der Sitz der russischen Polizei befindet sich in einem obliquen Gäßchen in der Nähe des Kapitols. Ueber dem Eingange liest man: Verwaltung der kaiserlich-russischen Niederlassungen des Heil. Stanislaus, in Wirklichkeit befindet sich hier das Hauptquartier der russischen Spigeln. Der Direktor dieser geheimen Polizei ist ein beim Vatikan beglaubigter russischer Diplomat.

Die römische Kurie ist bei dem schmällichen Spigel-Handwerk dadurch beteiligt, daß sie den Russen bestillt ist, auf- fällige russisch-polnische Vierter in die Hände zu liefern. Dies ist besonders hervorzuheben in dem Falle Hiesbarb. Dieser, ein polnischer Arbeiter, hatte aus seiner Heimat flüchten müssen, und in einem polnischen Kloster in Rom Zuflucht gefunden. Nur mit Hilfe des italienischen Alexus war es dem Russen möglich, eine Photographie des Heiligen in die Hände zu bekommen und über dessen Reise nach Russland unterrichtet zu sein. Er wurde beim Ueber-

schreiten der römischen Strenge von den Schergen des Jaren in Genua genommen. Anders hätten sich durch Hilfe der italienischen Regierung an Russland anverleitet worden; in einem Geleit handelte es sich um einen Seiftenstranger, der in seine Heimat transportiert werden mußte.

Die italienischen Behörden geben die Erlaubnis, den Unglücklichen gefesselt bis Venedig zu bringen, wo er auf einem russischen Schiffe nach Russland weiter befördert wurde. Der Befehlende war natürlich nicht gestraft, sondern es handelte sich um einen russischen Flüchtling. — Allen Mühen nach handelt es sich hier um eine im Einverständnis mit der italienischen Regierung erstellte Institution auf Grund der internationalen Abmachungen zur Bekämpfung der Anarchisten. Dies ist wenigstens zu schließen aus einer Verfügung des Väterchens Katholikales, des Obersten, Galileo, welches soll entscheidend für den Vatikan sein) mitteilt, daß jener merkwürdige Diplomat sofort nach Venedig der internationalen anti-anarchistischen Konferenz nach Rom gekommen sei. Anarchisten aber gibt es nicht in Rom zu überreden; es gibt deren dort so gut wie gar keine, auch unter den russischen Flüchtlingen nicht. Da die geheimen Politisten aber für das höchste Geld, das sie beziehen, auch etwas leisten wollen, so tun sie, was in solchen Fällen alle Spigel tun, sie erfinden Verbrechen und legen sie selbst Verbrechen an. So sind aus der geheimen Verhältnisse der Vernehmung des Heil. Stanislaus schon sehr merkwürdige Manöver und Spigeltäter hervor- gelangt. Diese wurden an bekanntem Ort in Russland lebende Sozialisten und Liberalen verhandelt, doch gleichzeitig wurden die russischen Behörden von der Ab- führung in Kenntnis gesetzt und die unglücklichen Empfänger wurden verhaftet und nach Sibirien deportiert. — Bei der Wiederöffnung des Parlements wird die italienische Regierung über die Wichtigkeit der russischen Polizeispiegel Rechenschaft ablegen müssen.

Gerihtssaal.

Verlen-Strassmann.

Halle a. S., 29. August.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fromme; Ankläger: Professor Vogt.

Schulische Körperverletzung. Der Dresdenbesitzer Otto Schulle kam am Sonntag, den 24. April, mit seinem Weibchen von der Kirche zurück, als er die Gerichte nach der Allee Fremden an dem Haus des entzogen. Dabei soll er etwa fünfzigmal und Außerachtlassung seiner Persönlichkeit den Schloffer Schaff, der mit einem Fahrrad auf ihn zutraf, verletzt haben. Der Angeklagte habe im Trade „Schaff lang- sam“ und behauptet, daß die Ursache von einem dummen- geistigen Motorradfahrer herrührt wurde, geriet Schaff mit seinem Rade in das Geleise und wurde verletzt. Der Ange- klagte will nicht wissen, wie der Vorfall vollzieht ist. Da die Verletzung nicht erheblich war, und Schaff trotz aus fünfzigmal gehandelt hat, wurde der Angeklagte zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Verurteilt wurde die Verurteilung des Zimmermanns Friedrich Lierbach, der vom heiligen Schöffengericht wegen Verleumdung des Ministerialrats von hiesigen Infanterie- Regiment zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte dem Soldaten mit einem Namen der Tere bezeugt, die stets hinter dem Rücken herlaufen. Die Strafe vollzogen am 15. Januar auf der Verleumdungsgeschichte gelegentlich eines Menschengeldausfalls, als der Angeklagte etwas angetrunken war.

Freigegeben von der Anklage der fahrlässigen Gefährdung eines Motorradwagens wurde der fuhrerlose Otto Schabe von hier. Der Angeklagte hielt am 22. Juli mit einem Weibchen von der Kirche zurück, als er die Gerichte nach der Allee Fremden an dem Haus des entzogen. Dabei soll er etwa fünfzigmal und Außerachtlassung seiner Persönlichkeit den Schloffer Schaff, der mit einem Fahrrad auf ihn zutraf, verletzt haben. Der Angeklagte habe im Trade „Schaff lang- sam“ und behauptet, daß die Ursache von einem dummen- geistigen Motorradfahrer herrührt wurde, geriet Schaff mit seinem Rade in das Geleise und wurde verletzt. Der Ange- klagte will nicht wissen, wie der Vorfall vollzieht ist. Da die Verletzung nicht erheblich war, und Schaff trotz aus fünfzigmal gehandelt hat, wurde der Angeklagte zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Ein Ausländer, der der deutschen Sprache nicht mächtig war, fand in der Verlen des Handels Louis Benoit eine aus Algerien gegen Entwendung eines Fahrrades unter Anklage. Er sollte am 15. Mai einen Verurteilten, der ein Fahrrad mit sich führte, gebeten haben, mit in seine Wohnung zu kommen und ihm bezüglich seiner Räder etwas Besondere zu sagen. An einer Herdorturte angeschlossen, soll der Angeklagte dann gefragt haben, er hätte seinen Schlüssel unten bei dem Bier liegen lassen. Dann soll er das im Hausflur eingestrichelte Rad des Verurteilten genommen haben und damit verschwunden sein. Der unglückliche Mann, der sich in Haft befindet, beteuert lo- quent er kaum der Richter nicht gemeint zu sein. Er sei am 15. Mai gar nicht in Halle sondern in Freiburg gewesen. Die Verhandlung wurde zwecks weiterer Beweisführung vertagt.

Aus dem Reich.

Greifswald. Von einem Automobils des Ritter- ausrichters v. Sprenger ist der Greifswalder Arbeiter über- fahren und getötet worden. Der Arbeiter hinterließ eine Frau und vier Kinder.

Talferort. Wegen Bigamie verurteilte die Straf- kammer heute den Anfrischermeister Jean Cimmerich aus Oldenburg zu sechs Monaten Gefängnis. Der Genannte war schon im Jahre 1897 während seiner militärischen Dienstzeit in Metz wie auch später in Oldenburg eine Ehe eingegangen, trotzdem er bei der zweiten Eheschließung erwidern mußte, daß seine erste Frau noch lebe.

München. In den bayerischen Bergen wird Hochwasser- gefahr gemeldet. Die Straßen in der Gegend von Traunheim, Neum im Winkel, Ruppolding sind von der Traun und Ache zeitweise bereits unter Wasser gesetzt. Wenn der jetzt schon 130 Stunden dauernde Regen nicht nachläßt, ist Hochwasser bis im Jahre 1899 und Ueberdeckung des Hoch- wehrwerks zu befürchten.

Verantwortlicher Redakteur Adolf Tiele in Halle.



Nur Karl Kochs Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Nahrung gleich, wie er enthält und enthält, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen, nur

Karl Kochs Nährzwieback.

Serenstr. 1. Zu haben in sämtl. Konsumvereinen Aquarell-Del und Tempera- farben handlg. Rannischestr. 3. Caub. Schiffsstr. M. Magast. Med. H. Sp.

Gaunerstraße Reifstraße 126. Jeden Mittwoch Familienabend gratis Sonnabend Familienabend.

Linoleum- Reste, Läufer, Teppiche. Grosse Gelegenheitsposten im Linoleumladen Halle a. S., Königsstr. 18.

Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie.

Erläuterungen zum Erfurter Programm. Von Karl Kautsky und Bruno Schönlank. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Zigarren — Zigaretten — Rauchtobak.

Willh. Leimbach, Halle a. S., Südstrasse 53.

Das größte Brot 5 Bld. 48 Pf. (ohne Wasser) nur bei O. Höppner, Raritätsstraße 1 am Parz. Jeden Mittwoch Schlichterei. R. Meyer, Heilstraße 42. Greizer und Berliner Strichzieher empfiehlt Farbenhlg. Rannischestr. 3.

Spare bei Nussbaum

Spezial-Angebot in

Sind Sie zufrieden, sagen Sie's andern. Sind Sie unzufrieden, sagen Sie's uns.

Baumwollwaren.

Spare bei Nussbaum

Auf alle Artikel Rabatt-Marken!

Auf alle Artikel Rabatt-Marken!



Beachten Sie unsere Schaufenster!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Gerstenkornhandtücher, abgepasst m. Monogramme, weiss H.-Leinen 50/110 Dtz	3.25	Weiss Cöperbarchend, grifflige Ware.	38, 34,	32
Gerstenkornhandtücher, abgepasst m. Monogramme, grau H.-Leinen Dtz	2.85	Ungebl. Barchend	38, 34,	32
Tischtuch, kariert, rot, weiss, mode Fond	1.15	Hemden-Barchend, gestreift	37, 38,	29
Tischtuch 1a Halbleinen, 100/140 gross	68	Barchend, bunt bedruckt für Nachtjaken.	37, 34,	28
Maccotischuch, 130/130 schneeweiss gebleicht	1.75	Gingham für Schürzen und Kleider, 95 cm breit		54
Macco-Servietten, zum Tischtuch passend, 1/2 Dtz.	1.55	Schürzenzeug 1a Hausmacher		49
Wischtücher, 50/50	8	Blaudruck für Schürzen, 140 cm breit		79
Wischtücher, 60/60 rot-weiss, blau-weiss	1.30	Blaudruck für Kleider.	48, 42, 35	30
Barchendbettücher in weiss u. bunt	125, 98,	Zupfzeug für Schürzen und Röcke, Rockbreite		46
Bettdecken in Barchend, Jaquard, Engeldessens,	2.70, 2.50,	Galmuc in mode, grau u. rot für Röcke	2 1/4 m	98
Barchendbettücher, weiss u. bunt	125, 98,	Velours für Kleider	60, 52, 42,	34
Bettlaken, Dacias in Halbleinen,	1.75,	Bettzeug, frische Muster.	34, 29,	26
Hemdentuch	28, 25,	Bettkattun	32, 27,	25
Bettinlett, rot-rosa, Kissenbreite	45	Handtücher 50/110 gesäumt u. gebündert 1/2 Dtz.		1.25
Bettinlett, rot-rosa, Deckbettbreite	80	Handtücher, Drell, schneeweiss gebleicht, Mtr. 44, 33,		26
Fertiger Bezug aus vorzügl. weissem Damast Deckbett u. 2 Kissen	4.75	Handtuchstoffe in Jaquard, Drell, 1a Halbleinen, m. 36, 32,		29
Eiderflanelle, frische Farben,	105, 98,	Fertiger Bettbezug Deckbett u. 2 Kissen in Kattun-Züchen		3.25
Fancys, rosa, grau, mode,	36, 32,	Kissenbezüge aus prima Hemdentuch 190, 145, 98,		78

Hamburger Engros-Lager **Leopold Nussbaum** G. m. b. H.
 Barfüsserstrasse 3/5. Gr. Ulrichstrasse 60/61.
 Februar 1878.

Gewerkschaftskartell Halle a. S.
 Freitag den 2. September abends 8 1/2 Uhr im „Weissen Roß“
 Geiſtſtraſſe 5

T i t e l.
 Tagesordnung: 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Die in diesem Jahre stattfindenden Wahlen der Arbeitervertreter zur Unfallversicherung. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Berichterstattung der Kommission betr. Errichtung eines Gewerkschafts-Laufes; ebenso Bericht der Kommission über die Bekleidungsangelegenheit. 5. Streiks und Lohnbewegungen. 6. Verschiedenes.
 Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen der Delegierten sieht entgegen
 Der Vorstand.

Sonntag den 4. September abends 8 Uhr im „Velleone“, Lindenstr.
Simplicissimus-Abend.
 Eintritt 15 Pf. pro Berlin.

Achtung, Bürger!
 Alle der Lokalkommission angeschlossenen Vereine werden ersucht, anlässlich der Laſſalle-Feier pünktlich 8 1/2 Uhr zu erscheinen, laut Beschluss der Lokalkommission.
 Am Auftrag der L.K.: Verſamml.

Gewerkschaften, politisch, Vereinen
 sowie **Vergnügungs-Vereinen**
 empfiehlt die **Volksbuchhandlung, Halle a. S., Geiſtſtr. 21**
 die Anschaffung der Prospekt des **Vereins- u. Versammlungsrechts**
 Verkauft von Arbeiter-Sekretär M. Goldenberg-Halle.
 Preis 20 Pf.
 Versand nach auswärts nur gegen Einreichung des Betrages und 3 Pf. für Porto pro Exemplar.
 Die Prospekt enthält nicht allein den Gesetzeswort, sondern die bis jetzt auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts gefällten wichtigsten Entscheidungen des Kammer- und Obergerichtswesens. Mit Hilfe dieses Prospektes lassen sich die Klippen des preussischen Vereins- und Versammlungsrechts umschiffen.
 Verlag der Volksbuchhandlung, Halle a. S., Geiſtſtraſſe 21.

Apollo Theater
 Direktion: Gustav Poller.
 Am Niederring, nächste Nähe des Conto-Bainhofes.
 Mittwoch den 31. August
Abschieds-
 Vorstellung
 der unvergleichlichen **Steidl-Sänger.**

Walhalla-Theater.
 Direktion: Ernst Schreck.
 Mittwoch den 31. August
Abschied
 des Sumoristen **Otto Röhr.**

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.**
 Oskar Heller
 Steinweg 32.
 Telefon 2179.

Möbelfabrik u. Magazin
 31 Fleischerstraße 31.
 Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit an wachsenden billigen Preisen.
 F. Bergmann, Tischlermstr.
 Fleischerstraße 40. A. Reiffen 40. A.
 Etwa 10 m großer Fleischerweg mit Kottel 22. A. 4 Stühle 4. A.
 2 starke polierte Bettstellen mit Matr. a 36 A. Sofa, rot, dreiteilig 45 A.
 Küchenmöbel verkauft sehr billig
 Max Jungblut,
 Ludwig-Wundererstraße 31.

Gewerkschaftskartell **Zeitz.**
 Freitag den 2. Sept. abends 8 1/2 Uhr im Benmanns Restaurant, Schädelstr.
Verſammlung.
 Tagesordnung: Eingänge.
 Verschiedenes. Der Vorstand.

Freie Radler, Zeitz.
 Donnerstag den 1. September
aufserordentliche Verſammlung
 bei Wagner, Poststraße.
 Wegen des Stiftungsfestes ist das Erscheinen aller notwendig.
 Der Vorstand.

Der praktischer Haussekretär.
 Ein Formular- und Musterbuch aller Arten Briefe, Mitteilungen, Bescheiden, Geluche, Anträge, Reklamationen, Verträge, gerichtlichen Eingaben, Klagen und sonstige Aufsätze des Geschäftslebens.
 Preis 1 M.
 Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Geiſtſtraſſe 21.

Trauer-Hüte
 empfiehlt an billigsten Preisen **Anna Schultz**
 Geiſtſtraſſe 2.

Anerkannt gut und nur zu empfehlen sind die Zigarren aus dem Geschäft von **Paul Brötchen, Wörmitzerstr. 109**

Bürgerlicher Mittagstisch 35 Pf.
 Sonntags abends Kartöffeln u. Sering 20 Pf. empfiehlt **Georg Spies, Landsbergerstr. 57.**

Beim Meiner werthen Kundchaft sowie allen Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage ein **Schuhwaren-Lager** in Solider, fertiger Ware eröffnet habe. **Reparatur- und Maßarbeit prompt und fadgenüßig.**
 Mit der Bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichne
 Hochachtung
Joh. Siebenkäs
 Schuhmachermstr., Rumburgerstr. 44.

Schultornister, Schultaschen, Schiefertafeln, Schiefertafel, Schreibzeuge, Federbüchsen
 empfiehlt die **Volksbuchhandlung,** Geiſtſtraſſe 21.

Danksagung.
 Für die beim Hinscheiden unseres teureren Entschlafenen herrliche Teilnahme, vor allem aber meinem Eheg. Herrn Heinrich, sowie allem seinen Freunden und Bekannten sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen: **Martha Dentzer und Kind.**

Dank.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
 Die trauernde Witwe **Emma Penndorf nebst Söhnen.**
 Zeitz, 30. August 1904.

Kreisstag

des Reichlich-Bitterfelder Wahlkreises.

r. Gienburg, 28. August 1904.

Am 11 Uhr vormittags eröffnete der Kreisvertrauensmann, Genosse Wiedermann, den diesjährigen Kreisstag mit Begrüßung der Anwesenden. Vertreten waren die Drie Bitterfeld, Großsch. Delitzsch, Döben, Gienburg, Gleien, Gressin, Solzweitz, Landsberg, Ramin, Jörbig durch 23 Delegierte. Der Bericht des Volksblattes war durch Genossen Groß, die Agitations-Kommission für den Regierungs-Bezirk Merseburg durch Genossen Schmidt-Halle vertreten. Außerdem war der Kandidat des Kreises, Genosse Weismann, anwesend. Die Tagesordnung wurde wie folgt festgesetzt:

1. Bericht des Kreisvertrauensmanns.
2. Bericht der örtlichen Vertrauensleute.
3. Agitation, Presse und Organisation.
4. Der Bremer Parteitag.
5. Der Bezirksstag in Halle.
6. Verschiedenes.

Genosse Wiedermann beruht auf dem im Volksblatt veröffentlichten Bericht und sagt hinzu, daß der Protest gegen die Wahl des Abgeordneten Bauermeister, der auf dem letzten Kreisstag beschlossen wurde, abgesehen ist, besonders deshalb, weil es zu schwer war, Zeugen für die vorgekommenen Verhältnisse zu finden. Weiter sei die etwas schwierige Finanzlage erwähnenswert, ebenso die schlechte Verbreitung der im letzten Jahre ausgegebenen Agitationschriften. Im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen ermahnt er die Genossen, die besser hätten sein können.

Daran schließen sich die Berichte der örtlichen Vertrauensleute. Bitterfeld erlangte bei den Landtagswahlen der Wahlmänner, zwei in der Stadtwahl Aufsteigerstellen. Bei der Stadtwahlordnung, die die meisten günstiger für die Genossen ist, weil kein Bürgerrechtsgesetz verlangt zu werden braucht, erlangen wir keine Mandate. Durch Bezug eines unserer Vertreter machte sich eine Ergänzung nötig, bei welcher wir aber unterlagen, eine Folge der Unzulänglichkeit der Genossen. Abnommen des Volksblattes 24, hantelnde Verhältnisse in Mitteldeutschland der politischen Organisation mit den angelegenen Daten 131, gemeinschaftlich organisiert 500, Kostenbestand 1182 Mark.

Großsch. Gemeinschaftlich Organisierte 109, politisch 29, Abnommen 26, bezüglich des letzten Punktes will man durch verschiedene Nennungen die Zahl erhöhen. Bei der Gemeindevorwahl unterlagen wir mit einer Stimme; eingeholt nach Delitzsch. Durch die Gründung des Koniumvereins und dadurch herbeigeführte Bewirtung in der Partei am Orte ist der Bericht nicht erfolgreich zu bezeichnen, man würde am liebsten von einem solchen absehen, aber um das nötige anzuführen wird mitgeteilt, daß 250 Abnommen vorhanden sind und eine Einnahme von 312 Mark, eine Ausgabe von 304 Mark, also Defizit 21 Mark. Die Lage der Gewerkschaft ist eine sehr mäßige, so daß auch diesem Grunde sehr wenig Grundriss zu berichten ist, im übrigen wird auf den gedruckten Bericht verwiesen.

Döben. Durch die schlechte Lage der Arbeiterschaft sind die Verhältnisse nicht erfreulich. Bei der Landtagswahl wurden zwei Mandatsplätze verlorener, eins auf Kosten des örtlichen Arbeitervereins. Gewisse Mängel sind zu bezeichnen.

Gienburg. Bei der im November stattgefundenen Stadtwahlordnung, an welcher wir das erste Mal teilnahmen, erlangen wir nur einen stichtungsartigen, trotzdem wir richtig gearbeitet und zur Aufbringung des Bürgerrechtsgesetzes ein Sparbüchlein eingerichtet und zur Wahl überhaupt ca. 1200 M. aufgebracht haben. Für Gemeindevorwahl wurden 600 M. aufgebracht, dann hatten wir hier beabsichtigt den Leiter der Partei, der dadurch, daß die Forderungen auch im Parteibüchlein tätig sind, seine Schichten auf die Parteivorbereitung warf. Nach der numerischen Belegung derselben wird auch hier wieder Beilegung eintreten. Abnommenhaft 330, ein größerer Teil davon entfällt auf die Leipziger Beilegung, politisch Organisierte 200, gemeinschaftlich 900, Einnahme 350 M., Ausgabe 270 M., Defizit 80 M.

Gleien. Die Presse ist mit 64 Abnommen vertreten, gemeinschaftlich organisiert und 37 Personen, politisch 13, Gemeindevorwahl haben wir 3, Einnahme 97,25 M., die an die Kreisverwaltung abgibt wird.

Gressin. Die Vertretung an der Landtagswahl war gut. Erträge in der 3. Klasse 4 Wahlmänner, Gemeindevorwahl 3. Der Vertrauensmann wird fortgesetzt verfolgt und gemäßigter, eingemessene Gelder wurden in der Hauptphase zur Unterstützung derselben verwendet. Gewerkschaftlich organisiert sind 60, politisch 32, Abnommen 103.

Solzweitz. Bei den Landtagswahlen hatten wir viel Arbeit dadurch, daß die Wahlkreise sehr mangelhaft ausgeführt waren und Wahlkreise nicht bekannt gemacht wurden; gewählt wurden 5 Wahlmänner, in den Gemeindevorwahl wurden 2 Vertreter gewählt, so daß mit dem früheren 3 Vertreter in der Gemeindeverwaltung sitzen. Abnommen 149, politisch sind organisiert 79.

Landsberg. Bei den Landtagswahlen ergaben sich für uns nur zwei Stimmen. Politisch organisiert 25, gewerkschaftlich 60, Abnommen 41. Verschiedene Berichte, regeres Leben im Parteibüchlein und in der gemeinschaftlichen Bewegung zu bringen, übertraten an den Verhältnissen, von denen wir hoffen, daß sie im Winter besser werden.

Ramin. An der Landtagswahl beteiligten wir uns aus verschiedenen Gründen nicht. Gemeindevorwahl wird drei gewählt, die Wahlen sind für uns in der 3. Klasse stets gleich, Abnommen im Sommer 10, im Winter 22, Genosse Kühner wurde in den Schulvorstand gewählt, ist aber bis heute noch nicht beauftragt.

Jörbig. Bei der Landtagswahl wurden drei Wahlmänner gewählt, bei der Stadtwahlordnung Wahl unterlagen wir wieder. Politisch organisiert 6, gewerkschaftlich 55 Personen, Abnommen 10, Einnahme 49,25 Ausgabe 19,20 M., Defizit 20 M. Für die Agitation wurden von 3. Klasse 107 M. getrennt, und zur Regelung der Partei-Verhältnisse wird getreten, daß die Kreis-Vertretung eingreifen soll, dieses wird zugestimmt.

Es reißt sich an der Bericht über die Presse. Genosse Groß-Halle berichtet über das Verhältnis des Volksblattes im Kreise. Daraus ist zu ersehen, daß im Kreise ein Mangel an Abnommen zu bezeichnen ist und hier entgegen einzutreten zu werden muß.

An der darauffolgenden Debatte behauptet Engel-Bitterfeld, daß Wiedermann sein Amt als Kreisvertrauensmann nicht weiter ablehnen will; obgleich die Verhältnisse für ihn im örtlichen Koniumverein sehr traurige seien, bittet er ihn, das Amt wieder anzunehmen. Weismann schiebt die Schuld wegen der schlechten Beilegung des Volksblattes auf die schlechte Verberaterung, das Unterlassen des Anzeigens und die noch harte Unterlegung der bürgerlichen Presse durch Annoncen usw. Er bittet um Abänderung dieses Uebelstandes und verwahrt dann in der Frage der Kreisvertrauensmännerwahl darauf, daß es ein sehr schlechtes Zeugnis für die örtlichen Verhältnisse ist, wenn der Koniumverein als Ausschüßler des Koniumvereins nicht die politischen Rechte ausüben darf, die ausüben zu dürfen wir mit jedem Privatunternehmer verlangen. Von einzelnen Rednern wird verlangt, daß die jetzigen Parteigenossen, die die Leitung des Koniumvereins in den Händen haben und 3, gewählter Arbeiter auszuweisen, bei ferneren einschlägigen Verhältnissen aus der Partei auszuschließen seien. Genosse Weismann gibt dann Einzelheiten bezüglich dieses Verhaltens und daraus ergibt sich, daß 3, ohne Erlaubnis des Ausschüßleres das Verfallslos in den Geschäftsbüchlein nicht verlassen darf, daß er sich die Erlaubnis zum Baden 3, erst erhalten muß, daß er um seine Erlaubnis als Kreisvertrauensmann auszuüben (3, die Teilnahme an Goethes Begräbnis in Halle an einem Sonntage) jedesmal erst die Erlaubnis einholen muß. (Jurist: Tausend, der reue Kolchid.) Und dieses alles bei einer Arbeitszeit von 7 Uhr bis 9 Uhr abends. Durch längere Ausprobieren zwischen verschiedenen Rednern, in welcher Wiedermann erklärt, daß er nicht annehmen kann, weil er befürchtet sich, in Delitzsch vor ein Entwürf — Oder gestellt zu werden und dann womöglich der Partei Opfer zumuten müßte, wird gleichwohl die Bestimmung als Kreisvertrauensmann wiedergehört, um ihm volle Unterstützung von seiten des ganzen Kreises zuerlassen. Von den Delitzscher Parteigenossen erwartet der Kreisstag, daß sie den Ausschüßler über seine Willkür gegenüber dem Vorkämpfer entsprechend aufklären oder event. solche Genossen aus der Verwaltung entfernen.

Bezüglich der Kandidaturfrage erklärt Gienburg, daß das im Kreis geborene Genosse Wiedermann, durchaus unbedeutend ist; von anderen Rednern wird dafür eingetreten, daß W. als Kandidat weiter behalten wird. Nachdem nun hervorgehoben worden ist, daß keinerlei Veranlassung vorliegt, eine Veränderung einzutreten zu lassen, erklärt W., daß auch seine Veranlassung habe, die Kandidatur zu übernehmen. Die Abstimmung ergibt ein einstimmiges Eintreten für Genossen Weismann.

Agitation und Organisation. Zur Debatte steht vor allem der Antrag auf eine Aenderung der Organisationsform, indem, als an Stelle der bisherigen Zentralorganisation eine Kreisorganisation zu treten sei. Genosse Wiedermann stellt in längeren Ausführungen auf die Vorteile einer solchen hin und nimmt dabei Bezug auf Äußerungen der Parteipresse, des Parteivorstandes und die Fortschritt der benachbarten Kreise mit Zentralvereinen. Gen. Raute-Gienburg vertritt den

Standpunkt der Gienburger Genossen, die an ihrer Zentralorganisation festhalten, die in besserer Weise bisher ihre Vorgänge befehligt hat, während Gen. Weismann der Meinung ist, daß sich auch in Gienburg eine zentralisierte Organisation einführen läßt. Da auch nach weiterer Ausbreitung Gienburg auf seinem Standpunkte bleibt und ihn durch mehrere Redner eingehend begründet, wird ein Antrag angenommen, der eine neue Abgrenzung der Agitationsbezirke bespricht und einen Ausgleich zwischen Lokal- und Zentral-Organisation darstellt.

Genosse Schmidt-Halle berichtet die Finanzlage des Kreises und fordert die Beilegung der noch an das Zentral-Agitationskomitee schuldenden Summe, die ebenfalls fest erledigt werden könnte, wenn der Kreis eine Zentralorganisation hätte. Auf Anregung des Gen. Raute wird die Deutung dieser Schuld den Vertrauensleuten der einzelnen Orte aus dem Kreis gelegt — Gienburg wird auch hier nicht zurückbleiben.

Punkt 4 betrifft den Bremer Parteitag, zu welchem Genosse Weismann als Delegierter gewählt wird.

Der 5. Punkt beschäftigt sich mit dem Bezirkstag; es wird vorgeschlagen, daß die drei Agitationsbezirke ihre Vertreter selbst wählen und sich auch sämtliche Bezirke daran beteiligen. Weiter wird beschlossen, den Beschluß des Zeit-Beizeitenlicher Wahlkreises, daß der Kreis-Vertrauensmann auch auf dem Bezirkstage Sitz und Stimme hat, ebenfalls anzunehmen.

Beim Punkt Verschiedenes wird beschlossen, den nächsten Kreisstag in Delitzsch und das Parteifest in Bitterfeld abzuhalten. Einigen geäußerten Wünschen bezugl. der Agitation, sowie der Veranstaltung von Rednern aus den Parteigenossen des Kreises und auch der größeren Ausnutzung von politischen Anlässen, die guten Stoff für Versammlungen abgeben, wird zugestimmt.

Um 7 Uhr abends schloß Wiedermann mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie den Kreisstag.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Merseburg. Am Sonntag fand hier die zweite Fortsetzung der Generalversammlung des Koniumvereins für Merseburg und Umgegend mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht des Führers.
2. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
3. Ratfrage der Mitglieder:
 - a) Entlassung des Geschäftsführers.
 - b) Die Generalversammlung nach außerhalb zu verlegen.
 - c) Ablegung des Kontrollberichts.
 - d) Ablegung eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 - e) Aufhebung dreier Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorlesenden des Aufsichtsrates Trautmann. Er gab unter anderem auch die in einer Sitzung des Aufsichtsrates für die Generalversammlung gegebene Geschäftsordnung bekannt, eine Geschäftsordnung, die eher ein Maulwurf oder Strohalmverdienst genannt zu werden verdient. Diese Geschäftsordnung wurde, was ja natürlich war, mit großer Majorität abgelehnt. Sodann erlittete der Führer, Herr Gallus, Bericht. Er hob hierbei hervor, daß die Berichte von den Devisen vermieden werden konnten, und stellte fest, daß durch nicht vorher festzustellende Belastungen die Devisen entstehen seien. Diese Äußerung wurde aber herausgestellt hielten und demgemäß keine Devisen vorhanden seien. Ferner stellte er fest, daß in unserer Geschichte sich ein Vorgang abgepielt habe, der einzig in Deutschland in der Genossenschaftsbewegung dastehe, und zwar eine Denunziation des Herrn Trautmann, des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, gegen den Geschäftsführer Genossen Mittag beim Staatsanwalt. Wenn es schon so weit kommt, daß man zum Staatsanwalt gehe, dann allerdings ist nichts mehr zu sagen. Es wurde durch den Richter Genossen Nollch nochmals festgestellt, daß keine Devisen mehr vorhanden sind und daß die Schuld daran, daß sich solche herausgestellt hatten, daran gelegen habe, daß bei Aufnahme der Annoncen nicht ganz korrekt verfahren worden sei, und daß die Schuld zum ersten Teil dem Aufsichtsrat beizumessen sei. Er hätte die Pflicht gehabt, nachzufragen, doch das sei nicht geschehen. Genosse Wehnert aus Nienburg äußert sich, daß der Geschäftsführer Mittag allein die Schuld trägt und wird dabei ziemlich persönlich. Er wurde denn auch von verschiedenen Genossen verurteilt. Genosse Mittag stellt fest, daß nicht ihn sondern den Aufsichtsrat zum Teil die Schuld träge, andererseits aber sich eine Aenderung des Systems notwendig mache. Er erhofft dadurch eine gesehliche Entwid-

Worte Kassales.

„Einen unerlöschlichen Durst an großen Gedanken und kräftigen Worten, bilden die Worte Kassales. Heute, mo die deutsche Arbeiterschaft das Schicksal des Feuergeistes vor vierzig Jahren betrachtet, mögen einige der Sternorte aus Kassales Schriften den Alten und den Jungen in Erinnerung gebracht werden.“

Gegen Scheinungslosigkeit.

„Nicht Partei ergreifen, das heißt: keine Überzeugung haben, aber sie bezeichnen, die Geschichte hat Vergebung für alle Irrtümer, nur alle Überzeugungen, sie hat keine für Überzeugungslosigkeit.“ (Kassales-Rede, 1849.)

Gegen politische Widerstandslosigkeit.

„Ein Volk kann unterliegen der Gewalt, wie Polen unterlag — dieser passive Widerstand hinterher, nachdem alle Mittel des aktiven Widerstandes gebrochen sind, das ist der höchste Grad von ausdauerndem Selbstmitleid! Aber der passive Widerstand von vornherein, ohne auch nur einen Schwertstreich zu wagen, ohne einen einzigen Augenblick auf die frische Kraft zu appellieren, das ist das Schmachstück, der höchste Unverstand und die größte Feindschaft, die man je einem Volke zugemutet hat.“ (Kassales-Rede, 1849.)

Ueber die Notwendigkeit der Erforschung der tieferen Zusammenhänge.

„Es ist eine der tiefsten philosophischen Ideen, die je geäußert worden sind, daß nichts Einzelnes für sich gewirkt werden kann, sondern jedes nur in seinem organischen Zusammenhang mit seinem Ueber und Unten im natürlichen und geistigen Universum, d. h. im Zusammenhang mit dem Ganzen oder Absoluten wahrhaft begriffen werden kann, daß nur dieses Wissen Vernunft zu nennen ist.“ (Die philosophische Charakteristik des Denkens von Spinoza 1858.)

Das Recht der Nationalitäten und die Demokratie.

„Das Prinzip der freien, unabhängigen Nationalitäten ist die Basis und Quelle, die Mutter und die Wurzel der Demokratie“

überhaupt. Die Demokratie kann nicht das Prinzip der Nationalitäten mit sich führen, ohne selbstwiderlich die Hand an ihre eigene Freiheit zu legen, ohne sich jeden Boden theoretischer Berechtigung zu nehmen, ohne sich an das Licht von Grund aus zu verblenden.“ (Der italienische Krieg und die Aufgabe Preußens, 1859.)

Ueber die Grenzen des Nationalitätenrechts.

„Dieses Prinzip der freien Nationalitäten erleidet eine einzige Einschränkung, welche deshalb nur eine Einschränkung und keine Ausnahme ist, weil sie aus dem Begriff selbst fließt, aus welchem das Prinzip der Nationalität seine Berechtigung herleitet. Das Prinzip der Nationalitäten wurzelt in dem Recht des Volksgenossen auf seine eigene geistliche Entwicklung und Selbstentfaltung. Wenn nun das Recht der Nationalitäten seiner eigenen Entwicklung das größere ist, so ist es das Recht jeder dieser Nationen — der besonderen Völker —, wie das Recht jeder dieser Nationen im geschichtlichen Organismus auf eigene Funktion, auf eigene Entwicklung eben in die tatsächliche Bedingung gegeben ist, daß sie funktionieren, daß sie sich entwickeln, und bleibt das Recht der Volksgenossen auf eigene Erläuterung daran gebunden, daß ein in eigener Weise sich entwickelndes und mit dem Kulturprozeß des Ganzen Schritt haltendes Volksgenossenschaft da sei. Andernfalls wird die Eröberung ein Recht.“

Mit dieser einzigen Einschränkung, also, aber vielmehr mit dieser genannten Bestimmung, daß das Prinzip der freien Nationalitäten begriffen werden; sonst über es auf, ein Prinzip zu sein und treibt sich zum Unfinn.“ (Der italienische Krieg usw., 1859.)

Die Bedeutung unter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich.

„Das gute Einverständnis zwischen den beiden großen Kulturvölkern, Deutschen und Franzosen, das ist der Punkt, von welchem alle politische Freiheit, aller zivilisatorische Fortschritt in Europa, alle Verneuerung und Verwirklichung der geistigen Ideenwelt, kurz alle demokratische Entwicklung und somit alle Kulturentwicklung überhaupt unumwandellich abhängt. In diesem Punkte hängt nicht nur des Schicksal einer bestimmten Nation“

— er ist die Lebensfrage der gesamten europäischen Demokratie.“ (Der italienische Krieg usw., 1859.)

Notwendigkeit des Gegenstands.

„In der Tat, jedes Volk, das natürlich wie das politische, ist Einheit von Gegenständen, verdrängt daher solche und kann logar gar nicht ohne dieselben bestehen.“ (Wichtiges politisches Vermächtnis, 1890.)

Keine politische ohne geistige Revolution.

„Aber alle Revolutionen in der äußeren Wirklichkeit bleiben selbst äußerlich und verdrängt im Lande, wenn es dem Geiste nicht untrag, ebenso sehr mit der historisch überlieferten Welt des geistigen Innern fertig zu werden, sein neues Prinzip durch alle ihre Instanzen und Gebiete durchzuführen und sie neu neuem aus ihm aufzubauen.“ (Gottfried Cyprian Velling, 1861.)

Der Zusammenhang der großen Philosophen.

„In der Reihe der Philosophen besteht aller Fortgang nur darin, daß jeder Nachfolger nur die Summe der Früheren seines Vorgängers zieht, nur auspricht, was jener an sich bereits gelehrt hat. So ausgeprochen ist es ein vollkommen neuer Gedanke und ein neuer Standpunkt des Geistes geworden.“ (Die Philosophie Platonis und die Bedeutung des deutschen Volksgenossen, 1864.)

Das Recht des Individuums heißt noch nicht Partikularismus.

„Das, was gegen die tiefer gehenden Strömungen unserer Zeit gerichtet ist und woran sie sich noch abwägen, ist nicht das Moment des Individuellen — dieses würde vielmehr mit ebensolcher Konsequenz auf ihrer Seite stehen, wie das des Allgemeinen — sondern es ist der noch aus dem Mittelalter alter mit herübergebrachte und immer noch sich fortsetzende Instanz der Befonderheit.“ (Das System der erworbenen Rechte, 1862.)

lung des Vereins. Eternach wurde folgende Resolution mit großer Majorität angenommen:

Die heutige Generalversammlung macht unter dem Defizit des früheren Vorgehens die Wahl einer Ersatzkommission für die Geschäftsleiter...

1. Der Geschäftsführer ist verpflichtet, den größten Teil der Waren bei der Großhandels-Gesellschaft zu entnehmen.

2. Die Lieferanten sind verpflichtet, die Erhaltung von Waren, welche einzuweisen sind, mit dem Besten zu versehen.

3. Der Geschäftsführer hat Vorstehendes den Lieferanten mitzuteilen, und ihnen dieselben Bedingungen nicht nach, als die Geschäftsverbindungen abzuwenden.

4. Die Bilanz der Generalversammlung beträgt vom 1. April 1904 ab auf alle Waren, die im Geschäft geführt werden, 1 Proz. ein Defizit zu vermeiden.

5. Ferner wünscht die Generalversammlung, daß eine Kommission von Mitgliedern ernannt wird, welche im Verein mit der Verwaltung alle Angelegenheiten der Warenverwaltung und dieses Gegenstandes im Vollstreckung veröffentlichen.

Die Verhandlung, welche von vornherein eine sehr fröhliche genannt werden muß, kam dadurch, daß Punkt 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Parteinachrichten.

Zum Parteitag.

In einer Münchener Parteiverammlung wurden verschiedene Wünsche hinsichtlich der Tätigkeit des Parteivorstandes und der Reichstags-Fraktion ausgeprochen.

Genosse Schmid bemängelte, daß auf den Parteitag die Angelegenheiten der Parteiverwaltung nicht zu kommen, sondern nur die Angelegenheiten der Parteiverwaltung zu kommen, und daß die Parteiverwaltung nicht zu kommen, sondern nur die Angelegenheiten der Parteiverwaltung zu kommen.

Nur aus der Allgemeinheit fließt das Recht.

Die allgemeine Quelle des Rechtes ist das gemeinsame Bewußtsein des ganzen Volkes, der allgemeine Geist, durch den der Mensch sich über das natürliche Wesen des Tieres, niemals den Einschränkungen des allgemeinen Rechtsbewußtseins erheben wollen. (Das System der erworbenen Rechte, 1802.)

Es gibt kein Recht gegen die Entwicklung.

Ein Recht der Entschädigung dennoch annehmen, da, wo der Mensch in der allgemeinen Entwicklung steht, und die allgemeine Entwicklung der Menschheit ist, und die allgemeine Entwicklung der Menschheit ist.

Kleines Feuilleton.

Die Erde hört immer auf. Die Entzweiung auf der Erde liegt in keinem Monat des Jahres aus. Nach in der achtzigsten Jahre des vorigen Jahrhunderts nahm man an, daß in den Monaten November und Dezember die Entzweiung auf der Erde völlig ruhe. Carl v. Czerny glaubt dies, daß in keinem Monat der Erde über das natürliche Wesen des Tieres, niemals den Einschränkungen des allgemeinen Rechtsbewußtseins erheben wollen. (Das System der erworbenen Rechte, 1802.)

passenden Vorschlägen bei der Wahl zu sein, für höchst nötig. Die Kommission müßte auf dem Wege der Sozialvergebung stets die Führung nehmen und nicht erst gegeben werden. Genosse Timm meinte, unter Parteivorstand, wie er jetzt zusammengefaßt ist, und wobei noch einer unserer verdientesten Genossen des Vereins erkannt ist, wäre die Arbeit überflüssig und könne nach verschiedenen Umständen auch nicht sein, was nötig wäre. Es hat man, man nur zwei Dinge anzufragen, was gehört von den angeführten gewöhnlichen Mitteln für die Vereinheitlichung der Arbeitervereine? Dies und anderes wäre Aufgabe des Parteivorstandes. Das richtige Mittel ist eine Erhebung des Parteivorstandes. Wie eine Staatsverwaltung mehrere Ministerien hat, muß auch unser Parteivorstand, nachdem die Partei groß geworden, eine eigene Agitationsabteilung haben.

Aber auch die Tätigkeit der Reichstags-Fraktion muß schärfer unter die Augen genommen werden. Man erhebt nicht, nicht welche wichtigen Dingen man sich in den Reichstags-Sitzungen beschäftigt und welche wichtige gesetzgeberische Beschlüsse gefaßt hat. Auch hier muß etwas mehr Dampf hineingehaucht werden. Es muß bedeutend mehr praktisch agitatorisch gearbeitet werden.

Zum Parteitag in Bremen beantragen die Genossen des 11. hannoverschen Wahlkreises (Oderode):

Der Parteitag wolle § 9 unseres Organisationsstatuts folgende Fassung geben:

Der Parteitag ist die oberste Vertretung der Partei. Zur Teilnahme an demselben ist berechtigt:

1. Delegierte der Partei aus den einzelnen Reichstags-Wahlkreisen mit der Genehmigung, daß jeder Reichstags-Wahlkreis 100 Mitglieder der sozialdemokratischen Partei einen und über 100 Mitglieder aus Delegierte zum Parteitag entsenden kann.

2. Die Mitglieder des Parteivorstandes und der Kontroll-Kommission.

Jeder Delegierte hat mit Mandat zu erscheinen und hat eine beratende und beschließende Stimme. Die Untoten trägt die Parteifrage.

Die Genossen in Bremen beantragen: Der Parteitag wolle die §§ 11 a a a auf die Tagesordnung seiner Verhandlungen setzen. Das ist unbedingt erforderlich ist, vor der definitiven Beschlußfassung eines Kommunalprogramms darüber klar zu sein, ob Verstaatlichung oder Kommunalisierung des Volksschulwesens von der Partei zu erheben ist, wünschend der sozialdemokratische Verein Bremen die Behandlung der Schulfrage vor der Behandlung der Kommunalpolitik.

Zum Grabe Vassales pilgeren in diesem Jahre die Breslauer Genossen schon einige Tage vor dem 31. August, nämlich am Sonntag früh. Von 6 Uhr an ergoß sich ein ununterbrochener Menschenstrom, der den ganzen Vormittag und selbst in den Nachmittagsstunden nicht verziehen wollte, auf den israelitischen Friedhof. Die Ausdehnung der politischen und gesellschaftlichen Organisation in der sächsischen Hauptstadt kommt auch in der alljährlichen Erhebung des großen Agitators recht zum Ausdruck. Das Erbeerbischof der Familie Vassale vermag kaum noch die Kränze und Blumenpenden zu überbergen, die alle Zweige der Arbeiterbewegung hier niederlegen. In mehr als zwanzig Reichstagen wurden am Sonntag die Blumenpenden mit den schönsten roten Schleifen zum Friedhof gebracht — das einfache Trauerband der Stadt hat in früheren Jahren zu Schmitz mit der Partei geführt. Ein langer Zug von 100 Arbeiterjahrgängen überbrachte die Spende dieser Organisation.

Nach und nach waren das Grab Vassales und die Nachbargräber der Familie mit Kränzen dicht best, an den Lebenskränzen und Rosenkränzen hoch hinauf ging Spende an Spende. Demnatürlich glänzte das Rot der Schleifen über den Friedhof und erdrückte ganz und gar die blühenden Helme der zwischen den Gräbern und in den Träumen verlassenen Schulsteine, die sich aufhoben, daß der Bestand des Deutschen Reiches nicht etwa durch eine Rede unter freiem Himmel gefährdet wird. Am Eingange zum Friedhof hatten neben den Fischweilern auch bereitete Vorkost; sie konnten mit Genugthuung feststellen, daß noch niemals so viel Arbeiter an dem Grabe teilgenommen haben wie an diesem 40. Gedächtnistage.

Zur Vöblauer Affäre. Einige der Vöblauer Beurteilten haben an das Untersuchungsamt Ansprüche gestellt, die von diesem mit Recht zurückgewiesen wurden. In der Entscheidung ist die Angelegenheit längst aufgelistet. Die bürgerliche Presse, unter ihnen die „Anzeiger“, hat aber immer nur von den Publikationen der Vöblauer Notiz genommen, nicht aber von den Erklärungen der angegriffenen

Stellen. Zulezt hat auch eine Dresdener Arbeitervereinskommission die Ansprüche der Vöblauer entschieden als unberechtigt zurückgewiesen. Einige der Vöblauer Beurteilten, Geißler, Secht und Hoff, wollen jedoch die Angelegenheit durchaus nicht zur Ruhe kommen lassen; sie trachten die Unrechtheit so weit, daß sie an die Dresdener Nachrichten eine Erklärung sandten, in der es heißt:

In der betreffenden sozialdemokratischen Versammlung, in der das Hilfskomitee Bericht über die Untersuchungen erstattete, sind wir mit allerhand Fiktionen und unwahren Anschuldigungen überhäuft worden, woraus wir den Schluß ziehen, daß sich das Hilfskomitee mit allen Mitteln gegen uns verschrieben hat, um die Arbeiter gegen uns aufzuheizen. Dem Herrn Sechtel auch zu untergeordnet hat, wie Herr Junst, J. B. in der Zimmermannsversammlung vom 21. Juni, daß die Unterstützung für Geißler und Secht je über 2000 Mark betragen habe, ferner daß Frau Schneider eine Räumung gefordert worden sei und daß Hoff alle Monate das Hilfskomitee in betrübendem Zustande aufsuche und von ihm jedesmal 100 Mark verlangt habe usw. Wir müssen wir alle diese Angaben für unwahr erklären. Von uns ist nicht zu sehen, wie es mit Arbeitern gemacht wird. Gerade die Herren im Hilfskomitee lassen sich ihre Stellen von der Arbeiterbewegung anständig bezahlen, so können wir auch verlangen, daß wir anständig bezahlt werden.

Schon die Form hätte das Dresdener Blatt süßig machen sollen, denn die Vöblauer Beurteilten haben natürlich keinen Anspruch auf „Bezahlung“, sondern nur auf eine im Sinne der Arbeiter ausgemessene Unterstützung. Die bürgerliche Presse drückt aber dem Dresdener Blatt die Erklärung unheimlich nach — es geht ja gegen die Sozialdemokratie, da kann gestundet werden, was das Zeug hält.

Wie bekannt, haben nur drei der Vöblauer Beurteilten, die oben genannten Geißler, Secht und Hoff, den Strafen ausgesetzt, während sich drei andere Beurteilte, die Genossen Pfeiler, Leiber und Gehlich, in einer in der Leipziger Volkszeitung veröffentlichten Erklärung ausdrücklich unterstützen erklärten und anerkannten, daß sie im weitesten Maße unterliegend worden seien. Die Dresdener Arbeiterkraft aber wie die Ansprache der Anzuhöreren durch folgende Resolution jurist:

Die Veranlassung spricht über die schärfsten Mißfallen über die Handlungsweise ein i g e r im Vöblauer Arbeitertribunal Beurteilten gegenüber dem Untersuchungsamt, indem es das Borgehen derselben als eine Verhöhnung von uns in ihrer Zeit errichteten Demutens oder Arbeiterelitarität durch Unannehmlichkeiten anerkennen. Die Anwesenden erklären sich ausdrücklich, nicht die Zweckmäßigkeit im Sinne der Arbeiter zu erörtern, sondern nur zu erklären, daß es unmöglich erscheint, daß die Beurteilten der Arbeiterkraft, die Familien der Beurteilten während ihres Aufenthalts im Gefängnis zu halten usw., in so unerbittlich e r B e i e gelöst wurden.

Anhängige bürgerliche Mütter haben es unter ihrer Würde gehalten, die Angriffe der drei Vöblauer auf die Arbeiter, die ein so allgegenwärtiges Beispiel von Solidarität gegeben und auf das Hilfskomitee gegen das letztere und die Arbeiterkraft und dann weiterhin gegen die Sozialdemokratie auszuweichen.

Gewerkschaftliches.

Der Waschbinderstreik bei der Firma Reinhardt in Dessau ist am Sonnabend beendet worden; 11 Kollegen haben die Werkstatt verlassen. Die Streikenden sind in ihrer jüngeren „Nachfolge“ nur der neunzehnten „Bismarck“ und ein Streikbrecher von außen hat sich ein gewisser „König“ eingeschrieben, der vor einiger Zeit von der Firma A. S. Seiler unter etwas eigentümlichen Umständen entlassen worden ist. Der Betrieb kann natürlich nicht sofort wieder aufgenommen werden. A. S. Seiler ist nicht aufrecht erhalten werden. A. S. Seiler ist nicht aufrecht erhalten werden. A. S. Seiler ist nicht aufrecht erhalten werden.

Die Arbeiter halten ursprünglich auch die Forderung bestimmter Minimallohn gefordert; nachdem sich aber die Unternehmer dagegen hartnäckig verweigerten, wurde, um den Frieden zu erhalten, auf diese Forderung verzichtet unter der Bedingung, daß die neunzehnten Arbeitszeit eingestellt wird.

Die Formen der Harger Werte in A u b e l a n d, J o r g e und H a n s e n u g sollen aus neue in den Streit getrieben werden. Abregelungen sind an der Tagesordnung.

Der Mäulener Streik in Hameln ist nach zehnwöchiger Dauer von den Streikenden beendet worden. Obwohl die Streikenden in ihrer weitesten Mehrheit noch wünschen

daß der Gehaltsumwurz Otto Neutrer, wie er in seiner Lebensbeschreibung selbst mitteilt, durchschnittlich im Monat 6000 Mark Gage hat. Jetzt klagt die Wintergarten-Gesellschaft Berlin gegen die GmbH Greentage-Gesellschaft in Gießen Klage wegen Vertragsbruchs und Zahlung von 6000 Mark. Die ihr als Gage für einen Monat bewilligt waren. Nebenbei beantragt die Gesellschaft auch noch, der Beklagten bei Vermeidung einer Strafe von 1000 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu unterlagen, von nun an bis zum 1. April 1906 an einer anderen Stelle als im Wintergarten aufzutreten. — In dem Entschluß dieser beiden Parteien müssen sich bei uns schon vier Minister teilen, dabei noch der fortwährenden Sorge gewandt, daß ihnen eines Tages gefündigt wird, weil sie nicht gefallen. Die Kritiken des politischen Varieteetheaters sind nicht auf Hosen geteilt.

Die Veränderung der Wale. In Finnland hatte man im vergangenen Jahre geschätzte Wale angesetzt, um ihre Wanderung zu beobachten. Ein Teil ist, wie der Walfisch, geschrieben wird, bis zur deutschen Meeresküste gekommen. Die Berichte werden jetzt fortgesetzt, um zu ganz zuverlässigen Feststellungen zu kommen. Da der Wal im August und September in Schweden auszuwandern scheint, hat man in bergangener Woche wiederum geschätzte Wale im Meer gefangen. Bis Ende September werden diese Auswanderer wiederholentlich für die allgemeine Fischerei von Wert, daß auch die deutschen Fischer auf den Zug der Wale aufpassen und dem Fischerbureau Seelingsdorf eine nähere Adresse ist nicht notwendig — rechtzeitig Mitteilung machen. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich alle Fischer bei diesen Unternehmungen unterstützen. Die ausgelegten Wale tragen am hinteren Ende der Rückenlinie eine nummerierte Silberplatte mit zwei Buchstaben. Außerdem ist gleich vor der Platte eine rotgelbe Seitenlinie befestigt worden, um die Aufmerksamkeit der Fischer leicht auf das Ablesen zu lenken.

Ein praktischer Arzt. Der Doktor Meier erhält ohne vorausgehende Bestellung von einem Patienten ein etwas Tages einen Vollen Giarren laut beilegender Rechnung zum Gehaltszweck von fünfzig Mark ausgehakt mit der Bemerkung, daß die Gage vorvertrieben seien. Eine Probe bestirbt dies, was den Betrag des Doktors an die Firma folgendes Schreiben ab: „Ich empfinde, daß Sie einen Vollen Giarren zum Preise für fünfzig Mark. Als Gegenleistung für die Giarren folgendes Briefe 3 Mark — 15 Mark. Sie sind aber ebenfalls nicht bestirbt, aber auch sehr gut.“

Ein praktischer Arzt. Der Doktor Meier erhält ohne vorausgehende Bestellung von einem Patienten ein etwas Tages einen Vollen Giarren laut beilegender Rechnung zum Gehaltszweck von fünfzig Mark ausgehakt mit der Bemerkung, daß die Gage vorvertrieben seien. Eine Probe bestirbt dies, was den Betrag des Doktors an die Firma folgendes Schreiben ab: „Ich empfinde, daß Sie einen Vollen Giarren zum Preise für fünfzig Mark. Als Gegenleistung für die Giarren folgendes Briefe 3 Mark — 15 Mark. Sie sind aber ebenfalls nicht bestirbt, aber auch sehr gut.“

Ein praktischer Arzt. Der Doktor Meier erhält ohne vorausgehende Bestellung von einem Patienten ein etwas Tages einen Vollen Giarren laut beilegender Rechnung zum Gehaltszweck von fünfzig Mark ausgehakt mit der Bemerkung, daß die Gage vorvertrieben seien. Eine Probe bestirbt dies, was den Betrag des Doktors an die Firma folgendes Schreiben ab: „Ich empfinde, daß Sie einen Vollen Giarren zum Preise für fünfzig Mark. Als Gegenleistung für die Giarren folgendes Briefe 3 Mark — 15 Mark. Sie sind aber ebenfalls nicht bestirbt, aber auch sehr gut.“

Ein praktischer Arzt. Der Doktor Meier erhält ohne vorausgehende Bestellung von einem Patienten ein etwas Tages einen Vollen Giarren laut beilegender Rechnung zum Gehaltszweck von fünfzig Mark ausgehakt mit der Bemerkung, daß die Gage vorvertrieben seien. Eine Probe bestirbt dies, was den Betrag des Doktors an die Firma folgendes Schreiben ab: „Ich empfinde, daß Sie einen Vollen Giarren zum Preise für fünfzig Mark. Als Gegenleistung für die Giarren folgendes Briefe 3 Mark — 15 Mark. Sie sind aber ebenfalls nicht bestirbt, aber auch sehr gut.“

Kritiken und Winzler. Das monatliche Varieteetheater sehr behaupte Entnahmen beziehen, ist bekannt. Man weiß § 8,

lang müht ausgehört haben würden, konnte man sich doch der Erkenntnis nicht verschließen, daß bei dem seit Wochen herrschenden Wasseranfall an ein halbes Gewissen des Streiks nicht mehr zu denken war. Durch den Wasseranfall waren in der letzten Zeit nur auch die bei der Schiffahrt und bei Getreidearbeiten beschäftigten Arbeiter arbeitslos und brotlos geworden, und ein Teil derselben fiel den Streikenden in den Rücken. Deshalb die Vertagung des Streiks, der bei günstigeren Chancen sofort wieder aufgenommen wird, sofern die Forderungen der Arbeiter erfüllt werden, ist ein Zeichen, daß die Gewerkschaft bei es um ihre alten, langjährigen Arbeiter redlich verdient, denn als der Streik begann, hat einer der Herren gemeint: Jetzt haben wir eine Gelegenheit, unsere alten Krüppel los zu werden!

Mühlenarbeiter Deutschlands! Zählt der Weizenmüller-Gewerkschaft das rechtlich heim!

Der Zustand im Bremer Baugewerbe dauert fort und ist auch an eine baldige Beendigung des Kampfes vor der Hand nicht zu denken. Von den etwa 4000 Ausständigen am Anfang des Kampfes sind insgesamt noch 600 am Orte; die übrigen sind auswärts untergebracht und verstreut, das Meiste der Arbeiter ist, nach kleinerer Zahl, in das Gebiet zurückzuführen und dort die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen. Erfolgreiche ist auch heute noch von Arbeitswilligen nicht die Rede, wenn auch einige Unternehmer mit ihren Lehrlingen und Weisern, die ihnen geblieben sind, noch fortarbeiten. Die Absicht der Unternehmer, die Forderungen am Kampfe beteiligten Organisationen zu erschöpfen, dürfte so bald nicht in Erfüllung gehen, da Zimmerer und Maurer noch über so viel Mittel verfügen, daß sie die Unterdrückung schon zu wiederholten Malen erdulden konnten.

Kaufmann am Bahndamm. Tämliche am Bahndamm Geschäftsberechtigten Arbeiter traten wegen Lohnunterschieden in Kaufmann.

21000 Mark Schadenersatz fordern die Hamburger Brauereien vom Gewerkschaftsrat. Ein bürgerliches Blatt, „Welt“, Grundständig Brauereien haben gegen das Gewerkschaftsrat eine Klage auf Schadenersatz in Höhe von 21000 M. angebracht. Nach Aufhebung des ersten Beschlusses sei am 4. Juli vom Rat ohne jede Begründung der Beschlusses von neuem verhängt worden. Durch diese Maßregel sei sämtlichen Klägern ein erheblicher Schaden zugefügt, der vorläufig auf 21000 M. festgesetzt sei. Die Verhandlung findet am 8. November vor der Zivilkammer des Landgerichts statt.

Die **Königsberger Arbeiterkassen** haben sich organisiert, sie haben sich dem Verband der christlichen Arbeiter angegeschlossen. Mehr kann man von einem Verbande, welcher sich christlich nennt, nicht verlangen. Von den freien Gewerkschaften ist schon immer behauptet und erwiesen worden, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung nur gegründet ist, um die Kraft der Arbeiter in der Organisation zu brechen, damit sie für die Unternehmer gefällig und ausbeutungsfähig bleiben. Von den Führern der christlichen Vereine ist dieses immer aus guten Gründen betritten worden. Hier liegt nun der Beweis genau so klar und deutlich zu Tage wie in Danzig, wo im Jahre 1900 während des Maurerstreiks aus den Reihen der Streikbrecher die christliche Zählweise gezündet wurde.

Galle und Sanktveis.

Galle, 30. August.

Die Gewerkschaftsorganisationen in Halle.

Die vom Gewerkschaftsrat aufgenommene Statistik über den Stand der hiesigen Gewerkschaften ergibt eine recht erfreuliche Mitgliederzunahme, an welcher fast die meisten Gewerkschaften teilzunehmen.

Im nachstehenden geben wir eine vergleichende Uebersicht über den Stand Ende 1903 und 1. Juli 1904:

	Ende 1903	1. Juli 1904
Barbiere	18	14
Bäder	28	47
Bauarbeiter	265	401
Bergarbeiter	34	45
Brotbäcker	50	30
Bühnen	45	46
Bankarbeiter	32	33
Buchdrucker	271	298
Buchdruckerlehrlinge	42	36
Dachdecker	18	20
Fabrikarbeiter	468	510
Gewerkschaftslehrlinge	37	30
Gärtner	93	103
Gemeindearbeiter	—	60
Ganbels- und Transportarbeiter	540	718
Handlungsgehilfen	62	62
Konditoren	304	402
Kontrollanten	11	14
Kupferfächler	120	116
Lagerhalter	36	34
Lithographen und Steinbrücker	40	43
Lehrer	209	229
Maler	209	229
Maschinen- und Feiger	954	1022
Maurer	964	1286
Metallarbeiter	900	1100
Müller	20	15
Putzler	44	74
Sattler	18	22
Schmiede	156	180
Schneider	246	265
Schuhmacher	105	100
Steinarbeiter	23	30
Steinleger	28	90
Stukkateure	32	33
Tafelarbeiter	88	34
Tanzmeister	58	68
Textilarbeiter	104	—
Zähler	10	131
Zimmerer	10	—
Summa:	5770	7012

Nach dieser Anstellung hat die Mitgliederzahl der hiesigen Gewerkschaften um 1242 zugenommen.

Tarifliche Vereinbarungen mit den Arbeitgebern letzten die Schneider nach löstägigen Streik durch, die Brauer und Stukkateure ohne Streit; ebenfalls die Ganbels- und Transportarbeiter mit der Firma Hieser u. Co. (Biernebelage). Die Bauarbeiter hatten Differenzen mit dem Bauunternehmer Hieser, die Maurer ebenfalls mit Hieser und Hieser. In beiden Fällen wurden die Differenzen zu Gunsten der Arbeiter geschlichtet. Die Bäcker hatten Differenzen mit Hieser. Sämtliche Antizipanten wurden jedoch alsbald wieder eingestellt. Die Gärtner der Baum- und Gartenbau-Gesellschaft hatten Differenzen mit dem Oberbürgermeister, die Arbeit wieder. Nachdem entsprechende Schritte verfaßt worden, wurde die Arbeit nach Ablauf eines Tages wieder aufgenommen. Vereinzelt kamen auch Nachregelungen vor; die davon Betroffenen konnten jedoch bald anerkent untergebracht werden.

Ueber den Umfang der Arbeitslosigkeit haben viele Gewerkschaften Angaben gemacht. Folgende sind die Resultate, die die Gewerkschaften gegen das Vorjahr eine bessere war. Unter den Arbeitern der Bauwerke, die regelmäßig den Winter über arbeitslos sind, waren u. a. bei den Bauhelfern 168 Mitglieder an 3181 Tagen arbeitslos, bei den Malern 56 Mitglieder 1080 Tage, bei den Ganbels- und Transportarbeitern 80 Mitglieder 3088 Tage, bei den Tischlern und Holzern 6 Mitglieder 48 Wochentage, bei den Metallarbeitern waren nach einer aufgenommenen Statistik 5181 Tage Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, bei den Schneidern waren 26 Mitglieder 280 Tage arbeitslos.

Zur beendeten Lohnbewegung der Tischler wird uns geschrieben: In der am Sonnabend, den 27. d. M., stattgefundenen Mitgliederversammlung erhaltete der Vorsitzende Schönlager Bericht über die erzielten Verhandlungen mit den Arbeitgebern zwecks Abklärung der 2½-jährigen Dauer des Vertrages auf 1½ Jahre und Vertagung des Einführungstermins auf 1. Oktober auf 1. September d. J. Diese beiden Punkte wurden leider von den Arbeitgebern nicht akzeptiert und wurde der Vertrag in folgender Form von den Vorliegenden beider Organisationen (vom Arbeitgeber- und Bauverband Tischlermeister H. Keller, vom Holzarbeiterverband M. Schönlager) unterzeichnet:

1. 9-stündige Arbeitszeit.
2. 40 St. Stundenlohn für den mittleren Arbeiter.
3. Diejenigen, welche unter 40 St. Stundenlohn haben, erhalten 2 Pf. die über 40 St. haben, 3 Pf. Zulage.
4. Für Feiertagsarbeiten wird 10 Pf. für Nacht- und Sonntagsarbeiten 20 Pf. pro Stunde mehr gezahlt.
5. Nacharbeit beträgt 9 Uhr abwärts.
6. Der Arbeitsnachweis bleibt in der bisherigen Weise bestehen.
7. Bei etwaigen Streitigkeiten entscheidet ein Einigungsamt, bestehend aus drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern. Der Vorsitz hat der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes. Dieser Vertrag soll vom 1. Oktober 1904 bis 1. April 1907 Gültigkeit haben und vor Ablauf dieser Zeit kann der Vertrag von beiden Parteien durch ihre von den Generalversammlungen beauftragten Vertreter 6 Wochen vorher gekündigt werden.

In der Versammlung wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Tischler am Einführungstermin (Oktober) darauf bestehen sollten, daß dieser Vertrag strikte eingehalten wird. Sollten sich einige Arbeitgeber weigern, die vereinbarten Bedingungen einzuhalten, ist die Sozialverwaltung hiervon sofort in Kenntnis zu setzen. Anfragen und Mitteilungen sind an Kollegen M. Schönlager, Bismarckstr. 11, zu richten. Desgleichen haben die Kollegen im eigenen Interesse die Pflicht, den Arbeitsnachweis mehr als zuvor zu benutzen und etwaige offene Stellen im Weizen los zu machen. Sollen die erregenden Vorteile den Kollegen erhalten bleiben und müssen, muß auch jeder das gebührende Maß zeigen und auf sein Recht bestehen, damit die Arbeitgeber nicht wieder in die Lage versetzt werden, zu sagen: „Die Tischler wollen ja nichts zu fordern.“ Wenn sich jeder selbst als mittlerer Durchschnittsarbeiter betrachtet, kann er auch die 40 St. Mindestlohn für seine Arbeitskraft beanspruchen. Trotzdem die erregenden Vorteile minimaler Natur sind, können wir in Anbetracht der Situation doch mit denselben zufrieden sein. Sie hätten besser ausfallen können, wenn sich sämtliche Holzarbeiter dem Verbande angeschlossen hätten, denn nur wenn wir selbst einig sind, können wir uns vorteilhaft mit dem Arbeitgeber einigen. In verschiedenen Bezirken wird jetzt schon zu den neuen Bedingungen gearbeitet.

Ueber die Lohnbewegung der Mühlenarbeiter

Es ist zu berichten, daß die meisten Betriebe Zugeständnisse gemacht haben und nimmend der Versuch zur tatsächlichen Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gemacht werden soll.

Auch in Bülbiß scheint nun doch eine Einigung auf friedlichem Wege zu Stande zu kommen. Nachdem am Sonntag durch den Hauptvorstehenden Käppler der Streikbeschlus aufgehoben wurde, waren am Montag Beauftragte der Leute des Betriebes selbst vorstellig und erklärte sich die Direktion zum Entgegenkommen bereit.

Somit ist zu hoffen, daß die Bewegung bald ihren Abschluß findet.

Die Tuchland Spionage geht weiter.

Jetzt hat man auch unter den hiesigen Beamten eine Umfrage veranstaltet, um zu erfahren, was sich einem Konjunkturverein anschließen. Ueber das Resultat ist an die Gewerkschaft noch nichts bekannt. Ich frage jedoch, daß die hiesigen Beamten in Beamten-Konferenzen zahlreich vertreten sind. Soll ja auch Herr Derpoldspitze, der hiesige Mitglied dieses Vereins sein. Man fragt vergeblich nach der Legitimation dieser Leute, die in allen Stunden und Besuchen nach Konjunkturvereinsmitgliedern schnüffeln und geeigneten Orten davon Mitteilung machen. Kein Vieles verliert den Beamten in Gewerkschaften sich zum gemeinschaftlichen Einfluß ihrer Nachbarn mit zumutigen zu schließen. Was soll man also mit dieser Kontrolle begreifen? Arbeiten die Kabardverleider mit solchen Mitteln, dann können sie sicher sein, daß sie sich um allen Erfolg ihrer Arbeit bringen. Und was sagt die hiesige Verwaltung zu diesem Eingriff in die Rechte ihrer Beamten?

* **Saalfelder-Fest.** Im Fünftelteil des Volksblattes hat der Vertrauensmann bereits bekanntgegeben, in welcher Weise der 40. Todestag des verdienlichen Volkshelden begangen werden soll. Wir erziehen die Genossen und Genossinnen, sich morgen abend im Wellenre zehntausend einzufinden.

Die Säger werden gebeten, pünktlich 1/9 Uhr zu erscheinen, da die Feier pünktlich 1/9 Uhr beginnen muß.

* **Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereines.** Ausgegeben werden im Monat August 30 Bücher, zurückgegeben 22. Sie gruppieren sich folgendermaßen: politische 14, naturwissenschaftliche 5, Geschichte und Philosophie 9, Unterhaltung 7, Feuilletons 1. Neuangekauft ist: Leo Deutsch (16 Jahre in Sibirien).

* **Die Affäre Mühlhofs contra Handwerkskammer** kommt nicht zur Ruhe. In der gestern erschienenen Nummer der Mitteldeutschen Handwerkerzeitung teilt die Kammer mit, daß Mühlhofs am 12. März d. J. gegen den freien Handel, welchen der hiesigen Regierung vom 10. März 1903, welcher ihm am 1. April 1903 unterstellt war, Widerspruch bei dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe eingeleitet hatte. Die Entscheidung des Ministers vom 8. August 1904 weist die Weisung des M. zurück, da die Bestimmungen des ergangenen Beschlusses nicht durch den Umstand widerlegt werden konnten, daß M. für seine Amtsverwaltung gerichtlich nicht abgerechnet worden ist. Auf den Ausgang des seismen Prozesses kann man gespannt sein.

* **Unter Kollegen.** Der Oberverwaltermann V. a. d. e. m. a. n. von der freimüthigen Gewerkschaft sagte gestern vor dem

Schöffengericht gegen den Feuerwehmann Sack von der hiesigen Feuerwehr wegen Verleumdung. Der Kläger behauptete sich dadurch verurteilt, daß Besagter nach dem 9. Mal bei dem Brandstiftung Mische eine Affäre im Anschluß an den Brandstiftung der Klage gegen die Feuerwehr des Theaters im Ballhaus-Theater bildlich die Feuerwehr verlassen haben sollte. Sod war am betreffenden Abend als Zuschauer im Ballhaus-Theater bei der Affäre gewesen und mußte bemerkt haben, daß der Kläger seine Wade verlassen hatte und in das dem Ballhaus-Theater nächst gegenüberliegenden Restaurant gegangen war. Der Besagte hatte sich in der Person geirrt, denn jener Feuerwehmann, der den Saal verlassen hatte, war nicht der Kläger, sondern ein Zuschauer gewesen. Der Besagte behauptet, noch keinen Bestimmung als Feuerwehmann verpflichtet gewesen zu sein, jedoch Bestimmung angenommen. Die Klage wurde nicht gelast, so hätte er sich froh gemacht. Er habe nur in guter Uebereizung und in Abrechnung seiner Dienstleistung gehandelt. Das Gericht bezweifelte aber, daß der Besagte nur in guter Uebereizung, sondern vielmehr leichtsinnig gehandelt habe, und verurteilte ihn zu 25 M. Geldstrafe eventuell 5 Tagen Gefängnis.

Aus den Nachbarkreisen.

Schaffstädt. (Gg. Ver.) Nahrung für Proletariat. Das es mit dem Reich, das den Freiheiten überwiegen, dann ausgeht und verliert, wird, für eine Bewandnis hat, ergab eine Beschlusse der Arbeiterkammer Halle. In demselben Beschlusse gegen den Agenten Paul Seeburg aus Schaffstädt, der wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung angeklagt war. Seeburg soll in diesem Jahre durch unredliche Handlungen die Verleugung Versicherungen-Gesellschaft geschädigt haben, indem er Prämienlager unterschlug und Urkunden fälschte. Es handelte sich um Beträge von 78.06, 99.38 und 60 M. Zur Sprache kam, daß ein an der Seeburg erkranktes Vieh der Freiheit überwiegen und mit 22.50 M. bezahlt wurde. Der Angeklagte behauptet, er sei von der Gesellschaft nicht entlohnt worden und es sei vorgekommen, daß er in einem Monat nur 12 bis 13 M. verdient habe, obwohl er doch im Interesse der Gesellschaft gehandelt hat. Die Jurisdiktion des Betrages von 78.06 M. sei er durchaus berechtigt gewesen, da er sich im Interesse der Gesellschaft ein Fahrzeug gekauft habe. Einmal habe der Herrzi Richter eine Aufzählung gemacht, die nur, nachdem sie abgelehnt worden, verkauft werden sollte. Da habe er sich, um im Interesse der Gesellschaft zu beweisen, daß die Kuh noch im vollen Zustande zu einem bedeutend höheren Preise verkauft werden konnte, ein weiteres Gutachten beschafft und dafür 14 M. bezahlt. Dieser Betrag von dem Eigentum der Gesellschaft zurückzubehalten, sei er ebenfalls berechtigt gewesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen Urkundenfälschung und Betrugs Monate Gefängnis. Das Gericht nahm nur Betrag als vorliegend an und verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis.

Zeitz. Der in Ungnade gefallene Arbeitergerichteiner. Der Zeitzer Anzeiger enthält folgendes Axiom:

„Der Herr Kameraden des Arbeitervereines Großes-Unterleite ich hierdurch mit, daß ich mein Amt als Vorsitzender nicht mehr weiter führen werde. Mein Grund ist, daß ich von der Gemeinde Nichts über 20 Ökonomie gegen 3 Ökonomie zum Gemeindevorsteher der Gemeinde gewählt war und dazu keine Befähigung erhalten habe, aus welchem Grunde weiß ich nicht. Ich fühle darin eine Verabredung, so daß ein solcher Grenzposten, welchen ich 16 Jahre lang vertreten habe, mir nicht gehört hat.“

Achtungshoch! Reinhold Schreder, Unterleiteiner.

Niedersdorf, den 26. August 1904.

Also nicht einmal ein Gutsbesitzer, der 16 Jahre lang Vorsitzender eines Arbeitervereines gewesen ist, der dennoch doch nicht hat, was er sich als ein Gutsbesitzer verdient hat, um Gemeindevorsteher zu werden? Na, die Arbeitervereine werden auch die „Bürgerliche“ ruhig hinnehmen, wie sich gebührt.

Torgau. (G. Ver.) Anhebung durch Erklaffung. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag nach 11 Uhr gegen die Polizei des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 72 mit dem Regimentenführer durch die Stadt, wodurch viele Einwohner aus dem Schlafe geweckt wurden. Um zu verhindern, daß die Radpolizei dem Treiben kein Ende machte, wurde gesehen, wenn Arbeiter sich zu etwas erlauben, werden die Radpolizisten sich auch so ruhig verhalten? Ueber den Umfang der Anhebung ist das hiesige Kreisblatt aus, es ist jedoch nur, daß ein Arbeiter in der Polizeistation festgenommen wurde.

Preßlau. (Gg. Ver.) Schadenersatz. Freitag abend zwischen 9 und 10 Uhr brannte die dem Herrn Schurack gehörige Scheune vollständig nieder, wobei sämtliche Viehbestände an dem Brand zu Grunde gingen. Die anwesenden Gemeindevorsteher, die den Brand auf seinen Ursprung untersuchen wollten, wurde nicht bekannt.

Remberg. (Gg. Ver.) 113 das Opfer seines Berufes. Bei letzte ich der Fortschrittsverein Franz Kiewold aus dem Hause 113, der hiesigen Arbeiterkammer wegen der Verurteilung im hiesigen Strafverfahren angeklagt war. Er wurde freigesprochen, am 8. Juli d. J. im Walde die 60-jährige Arbeiterin Daxner ohne Anlaß erheblich mißhandelt zu haben. Die Frau verstarb, von dem Manne mit einem Stoch geschlagen, gegen die Frau geschossen, zu Boden geworfen und mit Hirschen getreten wurde, wobei der Brand auf seinen Ursprung untersuchen wollten, wurde nicht bekannt. Das Gericht hat die Frau freigesprochen, daß sie noch heute daran zu leiden habe. Der Angeklagte sagt, er habe der Frau nur einen kleinen Schlag ins Gesicht versetzt, da sie ihm bei der Bewegung im Walde „Bulle“ genannt habe. Seit der Affäre mit Könnig und Scholl, habe er sich schon verlegt und geküßt. Man habe ihm ein Schild an den nur von ihm begangenen Weg gestellt mit der Aufschrift: „Dieser Weg ist nur für Sittlichkeitsverbrecher bestimmt.“ Die verlegte Frau sagt aber, der Fortschrittsverein liehe in einem tiefen Schilde. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 100 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis, das Urteil lautete auf 50 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis.

Gräfenhainchen. Ein Gedächtnis. An der Stelle, an welcher am 30. August des vergangenen Jahres der Gemeindevorsteher Benmann zu Sibirien mit von Wilderern erschossen wurde, wird Sonntag die Erinnerung eines Bräutigams, welcher bei der Erinnerung an den traurigen Vorfall von den Jagdpächtern aufgestellt worden ist. Der Stein ist den Kreisdorfer Steinbrüchern entnommen und trägt auf einer glatten eingeweihten Fläche die nachfolgende Aufschrift: „Zum Andenken an den Gutsbesitzer Herrn Benmann, langjährigen hochverdienenden Vorsteher von Gräfenhainchen, welcher am 30. August 1903 im Alter von 54 Jahren von Wilderern erschossen wurde. Vom Jagdpächter Senau zu Wehra wurde der Gedenkstein der Gemeinde Sibirien übergeben.“

Sangerhausen. Gemunter Arbeiterbewegung. Der Vorstatter der Allen-Mal-Fabrik Sangerhausen wird in seiner obersten Generalversammlung am Mittwoch, den 14. September, seinen Mitarbeitern die Verteilung einer 11½ prozentigen Dividende gegen 11 Prozent im Vorjahre, vorzulegen.

